Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **30 (1921)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 46
BASEL, 17. November 1921

Nº 46
BALE, 17 Novembre 1921

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsempfehlungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Petitzeile. Reklamen ausländ. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entsprech. Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Aenderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Organe et propriété de la Société suisse des Hôteliers

Erscheint jed. Donnerstag

Dreissigster Jahrgang
Trentième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts., annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 2.— par petite ligne. réclames provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

Entschädigung an die Internierten-hotels.

Durch die Presse geht sub. 12. dies nachstehende Notiz: „Das zuständige (politische) Departement hat dem Bundesrat den Entwurf eines Bundesbeschlusses über die Ausrichtung einer Entschädigung an Inhaber von Internierlenanstalten unterbreitet. Nach demselben wird dem Bundesrat ein Kredit von maximal einer Million für folgende Zwecke zur Verfügung gestellt: a) Zur Auszahlung einer Entschädigung von 18 Rp. pro Mann und Tag an die im Jahre 1917 durch die entgangene Pensionspreiserhöhung geschädigten Inhaber von Internierlenanstalten. Dieser Betrag wird sich auf 601,235 Fr. belaufen. b) Der nach Abzug dieser Summe verbleibende Rest des gewährten Kredites im Betrage von 398,764 Fr. ist als maximale Entschädigungssumme für die von Inhabern von Internierlenhotels bilanzmässig nachgewiesenen tatsächlichen Schäden zur Verfügung zu stellen. Sollten diese nachgewiesenen Verluste die Summe von 398,764 Fr. übersteigen, so würde eine entsprechende proportionale Herabsetzung der auf die einzelnen fallenden Quoten vorgenommen werden.

Der in der Kostenkasse der Internierung voraussichtlich verbleibende Saldo von ungefähr 720,000 Fr. ist zu verwenden: a) In erster Linie zur Rückvergütung der erwähnten Pensionspreisdifferenz von 601,235 Fr. b) Der darüber hinaus verbleibende Betrag zur ganzen oder teilweisen Deckung des gemäss lit. b gewährten Kredites zwecks Auszahlung für bilanzmässig nachgewiesene Schäden. Dieser Beschluss soll sofort in Kraft treten. Der Bundesrat wird voraussichtlich in der nächsten Sitzung über diesen Antrag beschliessen."

Diese Mitteilung aus dem Bundeshaus ist in Kreisen der Internierlenhotels mit wahrer Konsternierung aufgenommen worden, da die vorgesehene Entschädigungssumme von einer Million den aus dem Internierungswerk der Hotellerie erwachsenen Schäden in keiner Weise gerecht wird. Angesichts der auf dem Spiele stehenden wichtigen Interessen und der grossen Belastung der beteiligten Häuser war zu erwarten, dass die Tagespresse zu der Angelegenheit sofort Stellung beziehen werde. Sie tut das denn auch in einem der Hotellerie durchaus günstigen Sinne, wie die folgende erste Meldung zeigt, die wir dem Morgenblatt vom 15. November der „National Zeitung" entnehmen:

„In den Kreisen, welche die jahrelangen Bestrebungen der Vereinigung der Internierlenhotels kennen und auch mit den umfangreichen Akten vertraut sind, überraschen die Anträge des eidgenössischen Politischen Departements. Man hatte nämlich aus guten Gründen weitherzigere Vorschläge erwartet. Als die geschädigten Hotels vor drei Jahren aus einer verzweifelten Lage heraus an den Bund appellierten, wurden ihre Wünsche glatt refüsiert, obschon doch die Eidgenossenschaft die moralische Verantwortung für die Durchführung des Internierungswerkes zu tragen hat und nicht wohl zugeben kann, dass die Opfer, die eine humanitäre Mission der Schweiz auferlegte, nun ausgerechnet vom Hotelgewerbe zu tragen sind, welches durch den Krieg an den Rand des Ruins gebracht wurde. In der Folge entspannen sich Debatten in der Neutralitätskommission. Auch in das Parlament selbst wurde die Frage getragen und dem Bundesrat eine Motion überwiesen, die ihn einlud, Bericht zu erstatten, in welcher Weise die Verluste der Internierlenhotels auszugleichen seien. Im Einverständnis mit den beteiligten Kreisen wurde dann dieses Jahr eine Expertenkommission mit den nötigen Feststellungen zuhanden des eidgenössischen Politischen Departements betraut. Die Vereinigung der Internierlenhotels hatte den Gesamtschaden schon vorher ermittelt und bezifferte ihn auf Grund eines umfangreichen Materials auf über elf Millionen Franken. Die Expertenkommission hat ihr Gutachten vor etwa zwei Monaten erstattet. Der Bericht ist vertraulich. Immerhin ist bekannt, dass er eine starke Schädigung der in Frage stehenden Internierlenhotels feststellt. Wenn die zahlenmässigen Nachweise des Gesamtschadens einer genauen Nachkalkulation unterworfen werden, dürfte sich erweisen, dass die Berechnungen der Vereinigung der Internierlenhotels ernsthaft sind und sich von der Wirklichkeit kaum stark entfernen. Deshalb muss der Antrag des eidgenössischen Politischen Departements in den Kreisen, welche die Akten kennen, Aufsehen erregen. Mit Spannung sieht man der bundesrätlichen Botschaft entgegen, welche die frappierenden Abweichungen vom Expertenbericht begründen dürfte. Allein heute schon kann man den Appell an die Gerechtigkeit nicht unterdrücken!"

Abbau der Fremdenkontrolle.

Der in den letzten Monaten stets dringendere Ruf nach Abbau der Fremdenpolizei hat das schweizer. Justiz- und Polizeidepartement veranlasst, eine neue Verordnung über die Kontrolle der Ausländer auszuarbeiten, die vorgängig ihrer Inkraftsetzung der Vorberatung der kantonalen Polizeidirektoren unterliegen soll, welche sich zu diesem Zwecke am 17. November in Bern besammeln werden. Das Departement legte kürzlich die Grundlagen der Verordnung den Kantonsregierungen in einem Kreisschreiben vor. Danach bewegen sich die Begehren nach Abbau der Fremdenkontrollvorschriften nach zwei Richtungen. Erstens wird von den Verkehrsinteressenten das Fallenlassen des Visums verlangt und zum andern fordern die Kantone die Rückgabe der Kompetenzen zur Ausübung der Kontrolle der Ausländer im Inlande. Dem Begehren der Verkehrsinteressenten kann heute indessen nur teilweise entsprochen werden. Die schweizerischen Vertretungen in Belgien, England, Holland, Spanien, Schweden, Norwegen, Dänemark und den Vereinigten Staaten erhielten den Auftrag, ein Abkommen über die gegenseitige Aufhebung des Visums zu beantragen für diejenigen Staatsangehörigen, die sich nicht zum Zwecke der Arbeitsannahme oder des dauernden Aufenthaltes in die Schweiz, bezw. in den ausländischen Staat begeben wollen. Mit Rücksicht auf die grosse Arbeitslosigkeit soll vorerst mit diesen der Schweiz nicht benachbarten Staaten, aus denen die Einreise von Arbeitsuchenden in grösserer Zahl nicht zu befürchten ist, die völlige Verkehrsfreiheit wiederhergestellt werden. Auf Gegenrecht muss im Verkehr mit den europäischen Staaten gedrungen werden im Interesse der Schweizer, die in diesen Staaten leben, sowie derjenigen, die von der Schweiz aus mit denselben im Verkehr stehen. Mit Amerika soll auf die Reziprozität auch dann verzichtet werden, wenn wie zu erwarten ist, die dortige Regierung erklärt, das Visum noch nicht aufheben zu können. Bevor mit weiteren Staaten über die Aufhebung des Visums in Unterhandlung getreten werden kann, soll der Erfolg der heute unternommenen Schritte abgewartet werden. Gegenüber allen Staaten wird jedoch der Vorbehalt gemacht, dass alle diejenigen, welche zur Arbeit kommen, das Visum haben müssen, damit eine Kontrolle besteht über die unerwünschten Elemente und ein Ueberblick über den Arbeitsmarkt. Mit Südamerika wurde noch nicht unterhandelt. Mit den uns zunächst liegenden Staaten, Italien, Frankreich, Oesterreich, Deutschland, finden einstweilen keine Verhandlungen statt, weil von dorther der Druck auf unsere Grenze zu gross würde, was mit Rücksicht auf die Ueberfremdung und die Arbeitslosigkeit zu vermeiden ist. Es ist zu hoffen, dass die Abkommen bis am 1. Dezember perfekt sein werden. Auf diesen Zeitpunkt soll dann auch die neue Verordnung in Kraft treten.

Ferner soll die neue Verordnung, wie wir in einem Artikel der „Zürcher Post" lesen, dem wir hier folgen, eine Neuregelung der Vorschriften über die Kontrolle im Inland im Sinne einer Rückgabe der Kompelenzen an die Kantone für die Regelung des Aufenthaltsverhältnisses der sich nur vorübergehend im Lande aufhaltenden Ausländer ins Auge fassen. Zur methodischen Neuregelung dieser Materie sei aber nur der Weg der Gesetzgebung geeignet, weshalb vorläufig nur die Verordnung vom 17. November 1919 den heutigen Erfordernissen entsprechend abgeändert wird, so dass sie sich als Abbauverordnung darstellt, die zugleich zur gesetzlichen Regelung überleiten soll. Immerhin sind auch die Vorarbeiten für das Niederlassungsgesetz bereits so weit gefördert, dass dem Bundesrate schon bald der Entwurf des Departementes wird unterbreitet werden können.

Bei der vorläufigen Ordnung der Materie musste, wie das Kreisschreiben weiter ausführt, daran festgehalten werden, dass es heute noch nicht möglich ist, den Kantonen ihre vollen vorkriegsmässigen Kompetenzen zurückzugeben, wie dies namentlich von denen der romanischen Schweiz verlangt wird. Man müsse sich in einer Abbauverordnung auf das konzentrieren, was möglich sei. Das materielle Bundesrecht wurde aufrecht erhalten, aber auch die Kompetenzen der Kantone erweitert. So wird sich z. B. der Bund nicht mehr kümmern um die kurzfristigen Einreisenden, sondern nur um diejenigen, welche kommen, um Arbeit zu übernehmen oder sich dauernd niederzulassen. Doch auch für diese soll den Kantonen das Vorprüfungsrecht zustehen, aber die Zentralstelle behält sich das Einspruchsrecht vor, wenn Leute ihren Aufenthalt auf lange Zeit regulieren wollen. Auch die Aufenthaltsregelung der Saisonarbeiter wird den Kantonen überlassen, desgleichen die Bewilligung der Aufenthaltsverlängerung und der Ausreise.

Aus den weitern Neuerungen des Entwurfes ist hervorzuheben, dass das Visum nicht mehr zum Aufenthalt, sondern nur noch zum Grenzübertritt berechtigen soll. Dagegen bleiben die Anmeldevorschriften unverändert, wie sie durch den Bundesratsbeschluss vom 26. Juni 1921 geregelt worden sind. Die Kompetenz, Dauervisa zu erteilen, wird den Konsulaten übertragen, während dem interessierten Kanton das Rekursrecht gegen Verfügungen der Bundesbehörden an das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement zugestanden wird. Der Rekurs ist ausserdem zulässig gegen letztinstanzliche Verfügungen der Kantone, durch welche ein Ausländer unter Anrufung dieser Verordnung aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft ausgewiesen wird.

Die Tendenz der neuen Verordnung scheint demnach dahin zu gehen, alle Doppelarbeit von kantonalen und zentralen Behörden auszuschalten, wiederholte Einmischungen der Bundesbehörde zu vermeiden und dieser im wesentlichen nur diejenige Tätigkeit zu reservieren, die entweder im späteren ordentlichen Rechte ihr zur Bekämpfung der Ueberfremdung aus dem Gesichtspunkte des eidgenössischen Ueberblicks verbleiben soll — speziell Niederlassungsfreiheit — oder die heute noch für eine Uebergangszeit wegen der ausserordentlichen Arbeitslosigkeit, die eben die Grenzen des einzelnen Kantons weit überschreitet, geboten erscheint und auch von verschiedenen Interessenkreiseen noch verlangt wird.

Soweit die grossen Richtlinien des neuen Verordnungsentwurfes! Es bleibt zu hoffen, die Kantone werden sich in Sachen nicht rückschrittlicher erweisen als der Bund und von ihren Kompetenzen namentlich im Sinne einer tatkräftigen Förderung des Reiseverkehrs Gebrauch machen. Aus diesem Grunde erscheint es denn auch gut und zweckmässig, dass die Hotellerie diesbezüglich in den einzelnen Kantonen zu den Behörden in enge Fühlungnahme tritt.

Steuerbefreiung als Mittel zur Förderung des Fremdenverkehrs.

(Korr.)

Die „Hotel-Revue" brachte Ende letzten Jahres einen Auszug aus einem Entscheid des Bundesgerichtes, durch welchen die Besteuerung von Hotelgästen und Ausländern, die kein festes Domizil in der Schweiz haben, als zulässig anerkannt, anderseits aber die Gesetzmässigkeit einer Fremdenkontrollgebühr in der Höhe, wie sie zeitweise da und dort im lieben Schweizerland, sogar in vom Reiseverkehr lebenden Ortschaften erhoben wurden, stark in Zweifel gezogen wird. Es liegt uns fern, am Standpunkte des Bundesgerichts und der Kantone, die mehr und mehr zur Besteuerung fremder Aufenthaller, auch der Hotelgäste, übergehen, Kritik üben zu wollen. Wer in diesen Tagen, wo in manchen Staaten des alten zivilisierten Europas alles drunter und drüber geht, sich des rechtlichen Schutzes, der Ruhe und der Annehmlichkeiten unseres gesitteten öffentlichen Lebens erfreuen will, dessen moralische Pflicht ist es auch, an die Lasten der Verwaltungskosten unseres Rechtsstaates das seine beizutragen, ob es sich dabei nun um kürzere oder längere Aufenthalte handelt.

Unter einer wesentlich anderen Beleuchtung präsentieren sich dagegen jene hohen Kontrollgebühren, mit denen da und dort Kantone oder Gemeinden auch die Hotelgäste beglücken. Als temporäre fiskalische Massnahme mochten sie in diesen Zeiten chronischer Finanznot fast aller öffentlichen Gemeinwesen noch ihre moralische Berechtigung, sogar ihre materielle Bedeutung besitzen; als dauernde Einrichtung aber würden sie den Charakter einer eigentlichen Hotel- oder Aufenthaltssteuer (wie das Bundesgericht sie bezeichnet) annehmen und damit nicht nur einen in den kantonalen Steuergesetzen bisher nicht verankerten Zustand einführen ,sondern darüber hinaus für die Entwicklung, den Wiederaufstieg von Reiseverkehr und Hotellerie ein ernstes Hindernis bedeuten. Liegt doch klar auf der Hand, dass dauernde Fremdenkontrollgebühren oder Hotelwohnsteuern unsere beste fremde Klientele auch dauernd von unserem Lande fernhalten würden.

Muss demnach die Schweizer Hotellerie die an verschiedenen Orten bestehenden Kontrollgebühren als Dauerhilfsquelle des Fiskus ablehnen, so glauben wir anderseits, unsere Reiseverkehrskreise hätten alles Interesse daran, gerade in dieser Zeit der geschäftlichen Stagnation im Gastgewerbe dem gegenteiligen System der Fremdenbehandlung zum Durchbruch zu verhelfen, wir meinen: dem System der Steuerentlastung zuwandernder begüterter Ausländer, die sich dauernd in unserm Lande niederzulassen gedenken.

Man weiss, dass im Kanton Waadt mit dieser Politik vor dem Kriege schöne Erfolge erzielt wurden, dass im Kanton Bern schon vor Jahren ein Anlauf in dieser Richtung unternommen und auch im Kanton Zürich Bestrebungen im Gange sind, die dauernde Niederlassung begüterter Fremder durch Steuererleichterungen zu fördern. Allerdings hat vor einiger Zeit ein führendes Zürcher Blatt einen Vorstoss gegen solche Absichten unternommen, indem es in scharfer Weise gegen sogenannte „Steuerunterschlagungen" von Hotelgästen polemisierte; allein es ist nicht anzunehmen, dass dadurch der Idee, Handel, Gewerbe und Verkehr durch temporäre fiskalische Entlastung zuwandernder Ausländer zu heben, starker Abbruch getan wurde.

Dass die dauernde Niederlassung fremder Rentiers eine beachtenswerte Verdienstquelle für unsere Volkswirtschaft bedeutet, dafür bilden den besten Beweis die grossen Villenkolonien an den Ufern des Genfersees und die Blüte des dortigen Handels und Gewerbes, die beide unter den Kriegsfolgen weit weniger gelitten, als das Wirtschaftsleben der meisten andern Landesgegenden. Aber auch für die Hotellerie ist diese Art „Fremdeninvasion" von hoher Wichtigkeit. Durch die Aufrechterhaltung ihrer bisherigen guten Beziehungen zu Verwandten, Freunden und Bekannten im Heimatlande üben die niedergelassenen Fremden auf den Kreis ihrer Angehörigen und ihrer Bekanntschaft einen ständigen Anreiz aus, unser Land ebenfalls zu besuchen. Diese ihrerseits animieren wiederum ihre Verwandten oder Freunde zu einer Reise nach der Schweiz und so geht von einer einzigen dauernd niedergelassenen Familie ein konstanter Einfluss aus, an dessen Nutzen neben Gewerbe und Verkehrswesen auch die Hotellerie in starkem Masse partizipiert.

Das geeignetste Mittel, die Zuwanderung und Ansiedelung begüterter Ausländer stetig in Fluss zu halten, sind neben Verkehrserleichterungen und Schaffung guter Bildungsanstalten ohne Zweifel Steuerbefreiungen der vorgenannten Art. Die Niederlassung reicher Ausländer kann zur Gold-

grube werden für die gesamte werktätige Bevölkerung des Landes, indem sie die Möglichkeit bietet, Gewerbe, Handel und Industrie zu stützen, ihren Absatz zu erhöhen und dadurch Tausenden von Arbeitskräften ihr reichlich Brot zu verschaffen. Die Ansiedelung fremder Rentiers verdient daher auch die Unterstützung unserer Behörden, sie liegt im Interesse unserer gesamten Volkswirtschaft wie der einzelnen Berufskreise und es erscheint deshalb angezeigt, dieser Frage auch höhernorts die verdiente Aufmerksamkeit zu schenken. Zumal in der heutigen Zeit wirtschaftlicher Tiefkonjunktur keine Gelegenheit versäumt werden darf, dem stockenden Handel und Verkehr neuen Impuls zu verschaffen!

Gegen die „besonderen" Steuern.

(Fortsetzung statt Schluss.)

Die neuen Steuern vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus.

Es ist ein feststehender Grundsatz der Finanzwissenschaft, dass ein Steuersystem sich nicht auf rein theoretische Erwägungen aufbauen kann, sondern stets auf die kulturelle Entwicklung und den wirtschaftlichen Aufbau, ja sogar auf die Geschichte und die Volkssitten des betreffenden Landes weitgehende Rücksicht nehmen muss. Die allgemeine Einkommens- und Vermögenssteuer, die wohl das vollkommenste Besteuerungssystem darstellt und in der Schweiz, in Deutschland und Grossbritannien riesige Erträgnisse abwirft, wäre in Staaten wie Guatemala oder Brasilien mit ihrer grossenteils auf niedrigster Kulturstufe stehenden Bevölkerung unmöglich durchzuführen. Während in einem Lande mit hochentwickelter Industrie, dichter Bevölkerung und stark spezialisierter Landwirtschaft wie Grossbritannien die Besteuerung gewisser meist im Auslande erzeugter Gegenstände des allgemeinen Luxusverbrauches: Kaffee, Tee, Tabak, Alkohol geboten ist und für den Staatsschatz eine vorzügliche Einnahmequelle bildet, wird sie in einem Staat, dessen Einwohner überwiegend kleinbäuerliche Selbstversorger sind, nur sehr bescheidene Erträgnisse liefern. Für ein Land wie Mexiko, das über gewaltige, anderwärts in der Industrie dringend benötigte Rohstoffvorräte (Oelquellen) verfügt, sind Ausfuhrabgaben eine angemessene, ergiebige und vor allem für die einheimische Bevölkerung leicht zu tragende Besteuerungsform; in der Schweiz mit ihrer hochentwickelten, aber stark unter dem Wettbewerb anderer Länder leidenden Ausfuhrindustrie wären sie ein vollendeter Unsinn. Von diesem Gesichtspunkte aus: ob sie den besondern volkswirtschaftlichen Verhältnissen der Schweiz und des Kantons Zürich entsprechen, sind die vom Regierungsrate vorgeschlagenen neuen „besondern" Gemeindesteuern — besonders die Luxusabgaben — zu beurteilen und es kann nicht einfach auf das Urteil ausländischer Sachverständiger abgestellt werden. Wenn beispielsweise der spätere österreichische Finanzminister Dr. L. v. Filinski, ein galizischer Pole, in seinem 1874 erschienenen Buche: „Die Luxussteuer als Korrektiv der Einkommenssteuer" (S. 119) allen Ernstes hohe Sondersteuern auf den Verkauf von seidenen Kleidern fordert, so hat er vom Standpunkt seiner ausschliesslich bäuerlichen Heimat Galizien aus durchaus recht; in Zürich, einem Mittelpunkt der heute ohnehin schwer unter der allgemeinen Absatzkrisis leidenden Seidenindustrie, wäre eine derartige Steuer ein wirtschaftlicher Selbstmord.

Die Schweiz ist heute ein ganz ausgesprochener Industriestaat; leben doch kaum 25 % unserer nahezu 4 Millionen Seelen betragenden Bevölkerung noch von der Urproduktion. Die meisten der einheimischen Industriezweige, vor allem die Stickerei, die Uhrmacherei, die Seidenindustrie, aber auch der Automobil- und Maschinenbau, die chemische und die Schokoladenindustrie befassen sich nun nicht, wie vielfach die deutsche und vor allem die amerikanische Konkurrenz, mit der Massenherstellung billiger Stapelwaren; ihre Stärke liegt in der Erzeugung hochwertiger Qualitätsfabrikate, vielfach ausgesprochener Luxuswaren. Wie es heute um den Absatz der letztern, die früher zu 75—95 % ins Ausland gingen, bestellt ist, zeigen mit erschreckender Deutlichkeit die Zahlen unserer Handelsstatistik. Es betrug beispielsweise die Ausfuhr (in Millionen Franken):

	im ersten Halbjahr 1920	im ersten Halbjahr 1921
in der Maschinenindustrie	143,4	131,8
in der Uhrenmacherei	170	98,8
in der Seidenweberei	235,5	97
in der Stickerei	230	64,5
in der Seidenbandindustrie	71,8	31,1
in der Teerfarbenindustrie	115,3	30,6 usw.

Diesem geradezu katastrophalen Rückgange unserer Ausfuhr an Erzeugnissen der Qualitäts- und Luxusindustrie entspricht die gewaltige Zunahme der Arbeitslosigkeit, die heute als eine eigentliche Landplage auf dem schweizerischen Wirtschaftsleben lastet. Die Erhebung von Luxussteuern vom Handel mit hochwertigen Waren oder vom Besitze solcher Geegnstände trüge unter solchen Umständen höchstens noch dazu bei, den ohnehin schon schwer geprüften Qualitätsindustrien auch noch den Absatz im Inlande zu erschweren und die Arbeitslosigkeit zu vermehren. Dass die Aufwandbesteuerung in Deutschland diese Wirkung gezeitigt hat, beweist ein in Nr. 7 der „Deutschen Handelswarte" vom April d. J. veröffentlichter Aufsatz des Reichsabgeordneten Dr. Hugo: „Die Luxussteuer als Förderer der Arbeitslosigkeit"; ein dort angeführter Bericht der Gewerkschaften äussert sich über die Lage der Offenbacher Lederindustrie wörtlich wie folgt:

„Als zum erstenmal der Begriff der Luxusbesteuerung auftauchte, stand man in Arbeiterkreisen der geplanten Luxusbesteuerung natürlich sympathisch gegenüber .... Die Arbeiter der Lederwarenindustrie haben seit vorigem Jahr die Wirkungen der Luxussteuer am eigenen Leibe verspürt. Eine grosse Arbeitslosigkeit ist speziell in Offenbach a. M. eingetreten. Die Mittel, die für Arbeitslosenunterstützung ausgegeben werden müssen, übersteigen sicherlich die Summen, die an Luxussteuer eingehen."

Da bekanntlich die schweizerische Industrie in noch weit höherem Masse als die deutsche auf die Herstellung ausgesprochener Qualitäts-, teilweise sogar Luxuswaren eingestellt ist, müssten sich die hier gekennzeichneten Folgen einer Aufwandbesteuerung vom Umsatz oder Besitze von Luxuswaren bei uns in noch schärferem Masse fühlbar machen.

Die Hauptgefahr der Luxusbesteuerung für die Zukunft der schweizerischen Industrie läge aber in der mit Sicherheit eintretenden Qualitätsverschlechterung. Über diesen Punkt veröffentlicht die Nr. 237 der in Stuttgart erscheinenden „Süddeutschen Zeitung" vom 14. Oktober 1921 vollständig schlüssige Mitteilungen aus einem gemeinsamen Gutachten sämtlicher württembergischen Handelskammern.

Für die schweizerische Industrie wären die Schädigungen durch eine allfällige Luxussteuer noch gefährlicher, da sie einen viel zu kleinen Inlandsmarkt hat, um sich, wie die deutsche und amerikanische, mit Erfolg auf die Anfertigung von Massenartikeln umzustellen. Wegen ihrer hohen Arbeitslöhne hatte sie von jeher mit teueren Gestehungskosten zu rechnen als das Ausland, und vermochte sich diesem gegenüber nur dadurch zu behaupten, dass sie für den höhern Preis wenigstens bessere Ware lieferte als die Konkurrenz. Zwingt man die schweizerische Industrie aber durch Einführung drückender Luxusabgaben, teuer und schlecht zu produzieren, so ist es um ihren guten Ruf und damit um ihren Absatz auf dem Weltmarkte bald völlig geschehen.

Wird der Luxusaufwand nach dem Vorschlage Professor Grossmanns durch Spezialsteuern, die vorzugsweise dem Handel auferlegt werden, getroffen (Getränkeabgabe, Tabakverkaufssteuer), so dürfte der Haupterfolg einer solchen Steuerpolitik der sein, dass das kaufende Publikum, das bei der heutigen Wirtschaftskrisis ohnehin nach Möglichkeit Ersparnisse macht, in Zukunft seinen Bedarf unter Uebergehung des ansässigen Handels durch direkten Bezug von auswärtigen Erzeugern oder Kaufleuten deckt. (Schluss folgt.)

Internationale Konferenz der Prohibitionsgegner.

(Schluss.)

Nach der allgemeinen Berichterstattung folgte ein ausführliches Referat von Herrn von Tobel (Bern) über den Zusammenschluss aller Prohibitionsgegner der Welt. In seinen sachverständigen Ausführungen tritt er auf die internationale Bedeutung der Hauptkampfpunkte ein. Die Nachprüfung der abstinenzlerischen Unfallstatistik, die Widerlegung der abstinenzlerischen Sterbestatistik, die Richtigstellung der durch abstinente Aerzte erhobenen Anschuldigungen des Alkohols als Krankheitsursache, die Aufklärung der Beziehungen zwischen Alkoholismus und Geisteskrankheiten, die von der Abstinenz einseitig verdreht sind, die Bedeutung des Alkohols als Heilmittel, die Erforschung der manchmal an Wunder grenzenden Wirkungen des Alkohols bei Ermüdungs- und Schwächezuständen aller Art, die geschichtlichen Nachforschungen an Völkern, die seit Jahrhunderten unter Alkoholverboten leben, speziell an Mohammedanern und den Rückgang ihrer Phantasie und Erfindertätigkeit, ja nicht zuletzt auch die Verteidigung der persönlichen Freiheit — alle diese Fragen und deren Lösung sind von internationaler Bedeutung und berühren nicht nationale Eigenart. Sein Referat gipfelte in den folgenden Schlussfolgerungen:

1. Die Internationale Konferenz der Prohibitionsgegner vom 23. und 24. September 1921 in Lausanne beschliesst, alle Länder dringend einzuladen, sofort den nationalen Zusammenschluss aller durch die Uebergriffe der internationalen Abstinenz bedrohten Wirtschaftsgruppen in die Wege zu leiten und nationale Abwehrorganisationen zu schaffen.

2. Die Internationale Konferenz der Prohibitionsgegner vom 23. und 24. September in Lausanne wünscht dringend die möglichst baldige Einberufung eines internationalen Kongresses zur Festigung der internationalen Beziehungen.

3. Die Internationale Konferenz der Prohibitionsgegner vom 23. und 24. September 1921 in Lausanne vertritt die Auffassung, dass sämtliche Länder der Erde zu diesem Kongresse eingeladen werden sollen.

4. Die Internationale Konferenz der Prohibitionsgegner vom 23. und 24. September 1921 in Lausanne ist ferner der Ansicht, dass in jedem Lande alle wie immer gearteten Interessentenverbände eingeladen werden sollen, an diesen Kongress Delegierte zu entsenden. Es betrifft dies die Verbände der Weinbauern, Weinhändler, Mostereien, Bierbrauer, Liköristen, Hoteliers, Wirte, Drogisten, Küfermeister, Fassfabriken, der chemischen Industrien, der Essigfabrikanten, der Tabakhändler, der Tabakfabrikanten und ähnliche.

5. Die Internationale Konferenz der Prohibitionsgegner vom 23. und 24. September 1921 in Lausanne wünscht ferner, dass die da und dort bestehenden oder im Entstehen begriffenen Organisationen der Befürworter der persönlichen Freiheit, die sich zur Wehr setzen gegen alle Bestrebungen, das ganze Leben zu reglementieren und zu verstaatlichen, eingeladen werden, sowie alle diejenigen Privatpersonen, die aus rein persönlichen Gründen Gegner aller Prohibitionsmassnahmen sind, damit nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine ebenso starke ideelle Gruppe unsere zukünftigen Kongresse zusammensetzt.

6. Die Internationale Konferenz der Prohibitionsgegner vom 23. und 24. September 1921 in Lausanne spricht den Wunsch aus, dass auch die Regierungen der verschiedenen Länder zu diesem Kongresse eingeladen werden sollen, damit auch die Volksvertreter, die über Wohl und Wehe der Völker entscheiden, unsern Standpunkt kennen lernen und sich in Zukunft über den ganzen Fragenkomplex hinsichtlich der Genussmittel nicht nur bei der Abstinenz Beratung holen.

7. Die Internationale Konferenz der Prohibitionsgegner vom 23. und 24. September 1921 in Lausanne schlägt diesem einzuberufenden Kongress die sofortige und definitive Gründung eines internationalen Abwehrbureaus vor.

8. Die Internationale Konferenz der Prohibitionsgegner vom 23. und 24. September 1921 in Lausanne bestellt zur Vorbereitung, Ausführung und Erledigung der dringenden Arbeiten eine Geschäftskommission von 5—10 Mitgliedern, als Vertreter der verschiedenen Länder.

9. Die Internationale Konferenz der Prohobitionsgegner vom 23. und 24. September 1921 in Lausanne wünscht, dass diese Geschäftskommission die Sitzfrage des beschlossenen Kongresses entscheide.

10. Die Internationale Konferenz der Prohibitionsgegner vom 23. und 24. September 1921 in Lausanne wünscht, dass diese Geschäftskommission mit äusserster Energie die Vorarbeiten sowie die Einladungen zu dem Internationalen Kongress der Prohibitionsgegner des Jahres 1922 besorgt.

11. Diese Kommission hat vor Einberufung eines Kongresses dafür zu sorgen, dass bekannte wissenschaftliche Autoritäten auf wirtschaftlichem und medizinischem Gebiete ihre Mitwirkung durch Abhaltung von Referaten zusagen.

Im Anschluss an die Notwendigkeit einer internationalen Abwehrstelle sprach Herr Dr. Schwarz (Bern) über die Aufgaben eines solchen Bureaus. Seine beachtenswerten Vorschläge, deren zwingender Logik sich niemand verschliessen konnte, fasste er in folgenden Thesen zusammen:

1. Es soll eine internationale Zentralstelle ins Leben gerufen werden.

2. Dieser internationalen Zentralstelle sollen als Aufgaben zugewiesen werden:
   a) eine organisatorische Tätigkeit;
   b) eine Austauschtätigkeit;
   c) eine Kontrolltätigkeit;
   d) eine wissenschaftliche Forschungstätigkeit.

3. Der internationalen Zentralstelle soll als Hauptaufgabe die wissenschaftliche Erforschung aller Prohibitionsmassnahmen obliegen.

4. Die internationale Zentralstelle soll eine wissenschaftliche Monatsschrift herausgeben.

5. Die internationale Zentralstelle soll den offiziellen Namen „Internationales Institut zur Erforschung aller Prohibitionsfragen" erhalten.

6. Die Konferenz soll eine Kommission bestimmen, die einem später einzuberufenden Kongresse ein Exposé über die finanziellen Grundlagen und den innern Aufbau dieses Forschungsinstitutes zu unterbreiten hat.

In der Diskussion kam deutlich zum Ausdruck, dass man mit den aufgestellten Thesen der Herren von Tobel und Dr. Schwarz im grossen und ganzen einverstanden war, und dass die Bestellung eines internationalen Bureaus von allen Teilnehmern als notwendig erkannt wurde. Der Hauptdiskussionspunkt bestand darin, ob das internationale Bureau einer schon bestehenden nationalen Organisation angegliedert oder ob ein durchaus selbständiges Bureau gegründet werden solle. Frankreich vertrat, von Belgien unterstützt, die Ansicht, das Comité International in Paris auszubauen und in jedem Lande eine Sektion ins Leben zu rufen, wogegen die übrigen Staaten für eine absolute Selbständigkeit der vorgesehenen Neugründung eintraten. Nach lebhafter Diskussion, in der besonders auch die holländische Delegation in markigen und unerschrockenen Worten ein selbständiges Bureau forderte, fand sich die Konferenz in der nachfolgenden Schlussresolution zusammen:

„Die Internationale Konferenz der Prohibitionsgegner beschliesst, unter dem Vorsitze von Graf de Mun, Präsident des Comité International oder eines von ihm bestimmten Vertreters, eine Kommission einzusetzen, die die Organisation eines internationalen Abwehrbureaus gegen die Prohibition studieren soll. Diese Kommission soll innert den der Konferenz folgenden 3 Monaten einen Bericht ausarbeiten über die dringenden Arbeiten und in der Folge eine Konferenz einberufen, die über diesen Bericht zu diskutieren hat. Zu dieser Konferenz sollen alle Organisationen eingeladen werden, die zu der Lausanner Konferenz einberufen worden sind. In der Studienkommission selbst soll jedes an der Lausanner Konferenz vertretene Land mit zwei Delegierten beteiligt sein, deren Namen dem Comité International innert 14 Tagen nach Annahme dieser Resolution bekannt gegeben werden sollen.

Im Anschluss an die einstimmige Annahme dieser Resolution wurde die Einberufung eines Kongresses nach London beschlossen.

Die Zukunft ruht also auf der guten Arbeit dieser Kommission, der mit Zuversicht die Weiterführung übergeben werden konnte, da sie äusserst gerecht und vielgestaltig zusammengesetzt sein wird.

Ein gediegenes Bankett schloss die reiche Arbeit der Konferenz ab, bei dessen Anlass auch die waadtländische Regierung durch Herrn Staatsrat Bujard vertreten war, der in sympathischer Ansprache der Konferenz Willkomm und Gruss der Regierung überbrachte und in anerkennenden Worten die Arbeiten der Konferenz würdigte.

F. N.

Die Erhöhung des Weinzolles.

Der „Nat.-Ztg." wird geschrieben: Die Erhöhung des Weinzolles um volle 300 % hat auch ausserhalb des Verbandes der Weinhändler ein begreifliches Unbehagen hervorgerufen, und so findet eine Petiton des genannten Verbandes an die Bundesversammlung ein um so geneigteres Ohr. Der frühere Weinzoll hat bekanntlich Fr. 9.50 per Hektoliter betragen, heute Fr. 38.—, während die Werterhöhung der Importweine nur 127 % erreicht. Dieser Werterhöhung würde ein Zoll von nur Fr. 18.— entsprechen. Heute gelangt man aber zu einer Belastung von 52 % des Einfuhrwertes, was den Konsum von Fremdweinen für einen grossen Teil der Bevölkerung ausserordentlich erschweren muss. Die inländischen Weine aber stehen im Preise so hoch, dass sie selbst für die Angehörigen des Mittelstandes beinahe unerschwinglich geworden sind. Der Verband der Weinhändler ist der Auffassung, dass die schweizerischen Weinbauern in ihren Begehren um Zollschutz zu weit gegangen seien. Einmal sei der Fremdwein keineswegs in so weitgehendem Masse, wie behauptet werde, ein Konkurrent des einheimischen Gewächses. In der Schweiz werde in der Hauptsache Qualitätsweinbau getrieben. Der schweizerische Wein finde bei den Liebhabern ausreichenden Absatz, während der Fremdwein von den breiten Kreisen der Bevölkerung konsumiert werde. Zudem hätten auch die Syndikate der Weinbauern und landwirtschaftliche Genossenschaften ausländischen Wein importiert, um ihn nachher zum Teil wieder an das Ausland abzugeben. Beim Bundesrat haben die Regierungen der Kantone Waadt und Wallis geltend gemacht, dass der Weinbauer für den Hektoliter schweizerischen Gewächses einen Preis von 130 bis 150 Franken beziehen müsste, um dabei bestehen zu können. Der Weinhändlerverband wäre bereit gewesen, einen solchen Preis zu bezahlen, aber unter Fr. 2.— sei auch im Grosseinkauf kein Liter Walliser erhältlich gewesen. Die Inlandsproduktion sei bei weitem nicht imstande, den Jahresbedarf der Schweiz an Weinen zu decken. In den Jahren 1910 bis 1920 sind 72,3 % des Bedarfs durch den Import und nur 27,7 durch die einheimische Produktion gedeckt worden. Unter solchen Umständen sei ein Schutzzoll nicht berechtigt. Auch der Weinhandel habe ein Recht auf Existenz, umso mehr als er eine bedeutende Zahl von Angestellten und Arbeitern beschäftige.

Wie muss unsere Nahrung im Winter beschaffen sein.

Von Dr. Otto Gotthilf.

(Nachdruck verboten.)

Der menschliche Organismus stellt gewissermassen einen lebendigen Ofen dar. Wenn er seine Schuldigkeit tun soll, muss er vor allem mit genügendem Feuerungsmaterial — Nahrung — „gespeist" werden. Dies ist sowohl beim wirklichen Ofen nach seiner Konstruktion, als beim menschlichen Körper nach seiner Konstitution verschieden zu wählen; in einem Ofen, der nur für Holzfeuerung eingerichtet ist, kann man keine Kohlen brennen, und der schwächliche Körper eines Stubenhockers mit geringer Verdauungskraft ist nicht imstande, eines Holzfällers schwer verdauliche Speisen und Getränke zu verarbeiten. Ein alter Kernspruch sagt: Was dem Grobschmied bekommt, kann den Schneider umbringen. Aber stets braucht man beim künstlichen wie natürlichen Ofen zur nötigen Wärmeerzeugung um so mehr Heizungsmaterial, je kälter die umgebende Luft ist. Wie sehr unser Leibesofen dabei sich oft anstrengen muss, damit der Körper nicht durch Herabsinken der Temperatur grossen Schaden erleidet, möge man daraus ersehen, dass z. B. bei einer Winterkälte von 12 Grad ein Temperaturunterschied von beinahe 50 Grad auszugleichen ist, während unser Zimmerofen, der bei 12 Grad Kälte doch auch schon tüchtig geheizt werden muss, nur ungefähr die Hälfte der Differenz auszugleichen hat. Da nun für unsern Körper die Nahrungsstoffe das Feuerungsmaterial bilden, so ist es natürlich, dass wir im Winter mehr Nahrung zu uns nehmen müssen als im Sommer. Auch besitzen die Nahrungsstoffe sehr verschiedene Heizkraft: Speck und Brot verhält sich gleichsam wie Steinkohlen zu Torf. Es ist also vom gesundheitlichen und ökonomischen Standpunkt aus äusserst wichtig, die Zweckmässigkeit der winterlichen Nahrung einer genaueren Betrachtung zu unterziehen.

Wir Bewohner der gemässigten Zone befinden uns im Winter gewissermassen in einem nördlichen Klima, werden also mit Vorteil diejenigen Nahrungsmittel bevorzugen, durch welche die Nordländer die grosse Kälte ihrer Heimat ohne irgend welchen Schaden für ihre Gesundheit überstehen. Da finden wir nun hauptsächlich Fette und Fleischspeisen vertreten. Die Lappländer, Isländer, Samojeden, Kamtschadalen, Eskimos, Grönländer, nähren sich fast ausschliesslich von tierischen Nahrungsmitteln. Es stehen ihnen überhaupt nur eine sehr kurze Zeit des Jahres frische Kräuter und saure Beeren zu Gebote, während sie den bei weitem grössten Teil des Jahres nur von Fischen, Seehunden, Walrossen, Rentieren und Bären leben. Bei niedriger Temperatur gewährt eben der Genuss von fettreicher tierischer Kost im Vergleich zu pflanzlichen Nahrungsmitteln den Vorteil, dass der in der Kälte beim Menschen gesteigerte Atmungsprozess durch Verbrennung des Fettes im Körper mehr Wärme entwickelt.

Glücklicherweise sind im Winter auch unsere Verdauungsorgane leistungsfähiger, so dass wir ohne Beschwerden die nötige grössere Nahrungsmenge in uns aufnehmen können. Während man in der Sommerhitze sich leicht einen Magenkatarrh durch Ueberladung zuzieht und gegen fette Speisen meist direkt Widerwillen empfindet, ist im Winter die Kraft der Verdauungsorgane gesteigert, die Blutzirkulation erfolgt schneller, es werden mehr Verdauungssäfte abgesondert, und deshalb können selbst grosse Mengen von fettreichen Stoffen ohne jegliche Störung des Wohlbefindens verarbeitet werden. Zur Winterzeit sind also als gute Wärmebildner besonders geeignet: fettes Fleisch, Speck, mit

Schmalz bereiteter Brei von Hülsenfrüchten jeder Art, fetter Käse, Vollmilch, Gebäck von Mehl und Butter, und zwar sind möglichst alle Speisen und Getränke warm zu geniessen. Denn abgesehen davon, dass fette Speisen in kaltem Zustande schlecht schmecken, schlecht bekommen, ja sogar teilweise ungeniessbar werden (wie Hammelfett), sind warme Speisen auch für den Wärmehaushalt unseres Körpers viel vorteilhafter und billiger. Denn wird ein Nahrungsmittel kalt genossen, so muss erst ein Teil der darin enthaltenen Kraft dazu verwendet werden, sie im Magen bis auf Körpertemperatur zu erhöhen. Diese Kraft geht also für die wirkliche Nahrung verloren. — Wenn wir dagegen z. B. eine heisse Tasse Kaffee von 50 Grad trinken, so nehmen wir dadurch einen Wärmeüberschuss von ungefähr 13 Grad in uns auf der sofort dem Organismus zu gute kommt und sich in einer wohltuenden, über den ganzen Körper erstreckenden Erwärmung äussert. Freilich dürfen Speisen und Getränke auch nicht zu heiss genossen werden, weil dadurch Zähne und Magen leicht grossen Schaden erleiden.

Zur schnellen Erwärmung in der kalten Jahreszeit und zur energischen Anregung vor oder unmittelbar nach grossen Anstrengungen ist am geeignetsten und billigsten Fleischbrühe, heisser Kaffee, Tee oder Kakao, der ungefähr 10 Grad wärmer ist als die Bluttemperatur. Wenn ich die billigste Ernährungsweise besonders hervorhebe, so geschieht dies deshalb, weil es gerade im Winter vielen Familien sehr schwer fällt, sich genügend und rationell zu ernähren; da wird denn meist zu Truqmitteln gegriffen, um sich die nötige Körperwärme zu verschaffen, unter denen der Alkohol eine grosse Rolle spielt. Zwar gewährt er zunächst ein vorübergehendes Wärmegefühl, aber dies wird nur auf Kosten des Organismus hervorgerufen. Bald tritt die Reaktion ein, die Reservestoffe des Körpers sind verbraucht, der Mensch friert um so mehr, sieht hohläugig und heruntergekommen aus und ist allen gesundheitlichen Einflüssen kraft- und machtlos preisgegeben.

Ganz zu verwerfen ist im Winter steter Genuss ausschliesslicher oder fast ausschliesslich kalter Nahrung, da hierdurch das Allgemeinbefinden in ungünstigem Sinne beeinflusst wird. Personen, welche andauernd kalte Mittagskost zu sich nehmen, fühlen sich nach der Mahlzeit trotz Sättigung weniger befriedigt und infolge dessen körperlich wie geistig weniger elastisch, als wenn sie warme Mittagskost geniessen.

Die vergifteten Fische.

E. — Amerika „trocken", d. h. alkoholfrei zu machen, scheint für die dortigen Behörden eine neue Danaidenarbeit zu bedeuten, denn wie die Töchter des Königs Danaos seit grauer Vorzeit voraussichtlich auch heute noch in der Unterwelt Wasser in ein leckes Fass schöpfen müssen, um es zu füllen, so bemüht sich die amerikanische Regierung vergebens, den ständig auf allen möglichen und unmöglichen Wegen ins Land kommenden Alkohol zu entfernen. Die Mengen alkoholischer Getränke, welche tonnen-, fass- und flaschenweise konfisziert wurden, erreichen allein im Staate New-York einen Wert von 250 Millionen Franken.

Der Fiskus sah sich nun vor die Frage gestellt, wohin mit dem Reichtum? Da keine andere Methode der Vernichtung sich als geeignet erwies, wurde der Plan gefasst, die ganze Menge Wein, Liqueur, Schnaps usw. zehn Kilometer seewärts ins Meer fliessen zu lassen. Gegen dieses Projekt erhebt sich lebhafter Protest und zwar sind es nicht etwa die Whisky- und Cognac-Liebhaber, die dagegen Verwahrung einlegen, sondern — die Tierschutzvereine. „Wie", fragen diese, „es ist strengstens verboten, den Menschen Alkohol zu verabfolgen und dabei ersäuft man damit . . . die Fische?"

In der Tat, nach amerikanischem Gesetz dürfen die Meeresbewohner ebenso wenig wie die Landbewohner mit Alkohol „vergiftet" werden. Und dann bedenke man die allgemeine Betrunkenheit im Schosse des Ozeans! Man bedenke ferner, dass die Menschen gegen den eigenen Willen, wenn sie solche „veralkoholisierte" Fische essen, ebenfalls damit vergiftet werden. Die unerwartete Folge dieser von den Alkohol-Gegnern so lebhaft begrüssten Massregel wird sein, dass die Abstinenten selber be . . . werden.

Man sieht also, dass die amerikanische Regierung, falls sie auf der Durchführung ihres Projektes besteht, einen ganzen Rattenkönig von Komplikationen heraufbeschwört. Wäre es da eigentlich nicht einfacher, — man liesse jeden trinken, was ihm beliebt, — vorausgesetzt, dass er dies mit Mass tue. Man wird dann wenigstens nicht Anlass haben, — die armen Fische bedauern zu müssen.

Sektionen

St. Moritz. Am 5. November hielt der Hotelier-Verein St. Moritz seine ordentliche General-Versammlung ab. Infolge Demission des langjährigen Präsidenten, Herrn J. De Giacomi, und der meisten anderen Vorstands-Mitglieder, musste ein neuer Vorstand bestellt werden. Die Wahl fiel auf folgende Herren: Dir. A. Angst, Schweizerhof, Präsident; Hans Bon, Suvrettahouse, Vize-Präsident; Dir. Chr. Jilli, Privathotel, Aktuar; Dir. E. Spies, Neues Posthotel, Kassier; Dir. Bucher, Hotel Kulm, Dir. M. Monsch, Hotel du Lac und Zimmerli, St. Moritzerhof, Beisitzer.

Schaffhausen. Es freut uns konstatieren zu können, dass sich in Schaffhausen nun ebenfalls wieder Organisationsgeist regt. Nachdem lange Jahre keine Sitzung des Hotelier-Vereins Schaffhausen-Neuhausen mehr stattgefunden, versammelten sich am 11. November einige Beherzte und des Isolierstehens Müde zur Rekonstitution des Vereins und Anschluss desselben als Sektion des S. H. V. Der Vorstand setzt sich zusammen aus Herrn A. Widmer, Hotel Bellevue, Neuhausen, als Präsident, Herrn R. Zimmermann, Hotel zur Tanne, Schaffhausen, als Vizepräsident und Kassier, sowie Herrn H. Hirsch, Hotel Müller, Schaffhausen, als Aktuar. Der Mitgliederbestand ist zwar noch etwas klein, da jedoch die Hotelierinteressen der Grenze entlang die gleichen sind, bestehen nach Ost und West gute Entwicklungsmöglichkeiten. Wir beglückwünschen die Initianten zu ihrem Vorgehen und erhoffen daraus für sie selbst wie für den Zentralverein die besten Früchte.

Aus andern Vereinen

Verkehrsverein Baselland. Am Sonntag, den 2. Oktober, hielt der Verkehrsverein Baselland seine zahlreich besuchte Jahresversammlung ab. Dem vom Vorsitzenden, Herrn K. Lüdin (Liestal), erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, dass die Tätigkeit des Vereins durch zwei Punkte bestimmt war: Erstens durch den Führer von Baselland, der im Manuskript vorliegt, und zweitens durch die Herausgabe der neuen Jurakarte 1 : 25,000 durch den Schweiz. Juraverein, die für das Juragebiet teils neue Höhenweganlagen, teils eine genaue Fixierung der bestehenden Routen brachte.

Das Jahr 1920/21 war für den Jura-Fremden- und Touristenverkehr sehr ungünstig. Wiederholt mussten infolge der Viehseuche die schönsten Wanderwege verboten werden. Dazu kam noch als weiterer ungünstiger Faktor die Ausnützung der Valuta durch den Reise- und Wanderverkehr in den badischen Schwarzwald, hauptsächlich von Basel und den Nachbarkantonen aus. Wiederholt hat die Presse gegen diese übermässige Schwarzwaldgängerei Stellung genommen, und neuerdings dringt auch die kantonale Behörde auf Sanierung der unhaltbaren Verhältnisse. Der Absatz der vom Verkehrsverein herausgegebenen Karte von Baselland, Masstab 1 : 100,000, war im Berichtsjahre ein befriedigender, immerhin litt der Verkauf unter der Ungunst der Zeit. Jahresbericht und Rechnung wurden genehmigt und verdankt. Der Verein verfügt bei 4044 Fr. Aktiven und 2342 Franken Passiven auf 1. Januar 1921 über ein Reinvermögen von 1702 Fr. Die Zahl der dem Verkehrsverein Baselland angehörenden Lokal-Sektionen beträgt 10, neu eingetreten ist der Verkehrsverein Aesch, die Zahl der beitragleistenden Gemeinden 22. Die Subvention des Staates beläuft sich auf 300 Fr. Das Budget für das laufende Geschäftsjahr wurde festgesetzt und genehmigt, es bewegt sich in ähnlichen Zahlen wie im Vorjahre, ein grösserer Betrag ist für Höhenwege vorgesehen. Die Versammlung stimmte sodann noch der weiteren Ausgestaltung des projektierten Führers von Baselland bei, der neben dem allgemeinen orientierenden Text noch einen gemeindeweisen Anhang, mit speziell lokalen Angaben wirtschaftlicher und historischer Art, erhalten soll. Dies bedingt aber auch eine künftig bedeutend höhere staatliche Subvention. Der komplette Führer wird voraussichtlich auf das Frühjahr 1922 herausgegeben werden.

Kleine Chronik

Morschach. An konkursamtlicher Steigerung wurde das Hotel Kurhaus Frohnalp von Herrn F. Grefer, Besitzer des Hotels Weisses Rössli in Brunnen, erworben.

Wintersport

Internationale Eislauf-Vereinigung. Am 20. Oktober wurde in Amsterdam der XII. ordentliche Kongress der Internationalen Eislauf-Vereinigung eröffnet. Vorsitzender war General Balck (Stockholm), Schriftführer H. Valär (Davos). Zum erstenmal seit 1913 sassen wieder die Vertreter der Landesverbände von Oesterreich, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Ungarn, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und der Schweiz zur Arbeit zusammen und nur Canada, Italien und Russland fehlten. Es herrschte guter Geist und der Wille, sachlich-sportlich Rat zu pflegen. Der Kongress, der vom 20. bis 23. Oktober tagte, hat laut „N. Z. Ztg." den Beschluss gefasst, nicht nur die ordentlichen Arbeiten wieder voll aufzunehmen, sondern auch alle internationalen Meisterschaftslaufen regelmässig wieder zu veranstalten, zum erstenmal schon im kommenden Winter. Dementsprechend entschied der Vorstand, dass für 1922 die Weltmeisterschaft im Schnellaufen in Norwegen, die Europameisterschaft in Finnland stattfinden solle, die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen und die Damenmeisterschaft der I. E. V. in Schweden und die Europameisterschaft im Kunstlaufen und Paarlaufmeisterschaft der I. E. V. in der Schweiz. Als Festorte wurden angenommen Christiania, Helsingfors, Stockholm und Davos, doch steht die endgültige Entscheidung darüber satzungsgemäss bei den zuständigen Landesverbänden. Der vom niederländischen Schriftschuhläuferbund gestiftete wertvolle Prix de la paix wird zum erstenmal in Stockholm in Verbindung mit dem Weltmeisterschaftslaufen zum Wettkampf ausgeschrieben.

Reklame

Geschickte Briefreklame. Ein originelles Reklamekabinettstückchen von eigenem Reiz hat sich das Criterium Restaurant in Antwerpen zugelegt, wie wir einem zufällig in unserm Besitz gelangten Briefe entnehmen. Es handelt sich um eine Enveloppe (Doppelbriefcouvert), die durch geschickte Anordnung derart gefalzt ist, dass auf 6 Innenseiten Ansichten der Stadt Antwerpen angebracht werden können, die beim Oeffnen des Briefes dem Adressaten sogleich vor Augen treten. Wir empfehlen die Idee auch unsern Reklamefachmännern und Hoteliers zur Prüfung, vielleicht lässt sich der Gedanke für die Zwecke unserer Fremdenwerbung ebenfalls verwerten, namentlich für die Reklame der einzelnen Hotels.

Vermischtes

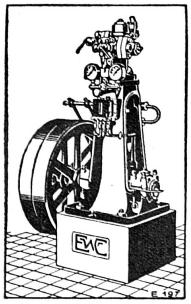
Merkwürdige Spielkarten. Unter den Spielkarten früherer Jahrhunderte gab es manche eigenartige Abarten. Wohl die merkwürdigsten und scherzhaftesten besassen die Engländer. Sie hatten Spielkarten, deren Vorderseite mit wichtigen Daten aus dem Leben der englischen Könige oder der Geschichte versehen waren. Anderen waren Sprachregeln aufgedruckt und Anleitungen, nach denen man die eigene Sprache richtig sprechen lernen konnte. Noch andere trugen Küchenzettel. War eine Hausfrau in Verlegenheit, was sie kochen sollte, so nahm sie ein Spiel Karten zur Hand, warf eine Karte auf und war aller Sorge um die Speisenfolge ledig. Die Karte gab prompt Antwort auf die Frage: „Was essen wir heute?" Am merkwürdigsten war ein Kartenspiel, das auf seiner Vorderseite alle Regeln der Esskunst brachte, z. B. wie man das Besteck halten muss, wie man Braten oder Geflügel zerlegt. Auf jedem Kartenblatt war eine Person abgebildet, die das Tranchieren kunstgerecht besorgte, und am unteren Ende der Karte war eine Regel abgedruckt, die mit kurzen Worten besagte, wie man am besten z. B. ein Stück Geflügel zerlege. Also Anschauungsunterricht in vollendeter Form. Andere Kartenblätter brachten Anweisungen, welche Sauce zu dem einzelnen Braten gegeben und auf welche Weise garniert er auf den Tisch gebracht werden müsse. („Basler Nachr.")

Redaktion — Rédaction
A. Kurer
A. Matti. Ch. Magne.

Einzelverkauf der Hotel-Revue
durch die Bahnhofbuchhandlungen und Zeitungskioske der grössern Städte und Saisonplätze.
Preis pro Nummer: 40 Cts.

Alkoholfreie Weine Meilen
Sirup
fein und ausgiebig
Konfitüren
Kompott-Früchte
Zitronensaft
Alkoholfreie Weine u. Konservenfabrik A.-G., Meilen

Apéritif **Allein echtes** Liqueur
Burgermeisterli
Fabr. s. 1815 Alleiniger Fabrikant E. MEYER, BASEL Fabr. s. 1815

ESCHER WYSS & Cie Zürich

22/71
Eis-, Kühl- und Gefrier-Anlagen

Jeune homme
17 ans présentant bien, cherche place dans hôtel comme chasseur ou autre. Parle un peu l'allemand. Offres à **Aldo Cereghetti**, Weihergasse 4, **Bern.** 4516

Bienen-Honig
Zu verkaufen 200 Kg. Bienenhonig zu reduziertem Preise. Versand gegen Nachnahme. Gefl. Anfragen an **Konrad Schuppli, Wetzikon** b. Lustdorf (Thurgau).

Zürcher & Zollikofer
toile étamine
Rideaux
guipure Bulle
189
ST-GALL

Papier-Servietten
glatt und krepp zu Vorzugspreisen 2093
P. Gimmi & Co
zum Papyrus, **St. Gallen.**

SCHEMA
für Hotel-Buchhaltung
von A. Egli und E. Stigeler
Ein Leitfaden für Hoteliers, nebst Muster-darstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes notwendigen Geschäftsbücher. 11 separate Broschüren. — **Preis Fr. 7.50.** (Nachnahmeporto 65 Cts.) Zu beziehen durch die
Schweizer Hotel-Revue, Basel
oder die Buchhandlungen.

Zündhölzer
jeder Art und Packung,
Schuhcrème „Ideal", Bodenwichse, Bodenöl, Stahlspäne etc., liefert billigst die älteste schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik (gegründet 1860) von
G. H. Fischer, Fehraltorf.
127
Gold. Medaille Zürich 1894.

Maison fondée en 1829
SWISS CHAMPAGNE
Berne 1914
Médaille d'or avec Félicitations du Jury

(190)
MAULER & CIE
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS - TRAVERS

Vorhänge
Verlangen Sie sofort unsern Spezialkatalog über jede Art Meterware, Tüll- und Stoff-Garnituren, Decken etc. von
F. Stäheli & Co.
Rideaux, St. Gallen C

Inserate
finden in der „Hotel-Revue" weiteste Verbreitung.

Grosser Preisabschlag
auf allen **Billard-Zubehören** wie: **Billard-Tücher** u. **Billard-Banden, Billard-Queues** und **Kugeln** etc.
Höfl. empfiehlt sich: **Fr. Baeriswyl,** Billardier, Schindlerstrasse 20, **Zürich.**

Zu kaufen gesucht:
Gut erhaltener 2112
Breakfast-Apparat
Offerten an Postfach 17136 Zürich, Fil. 3.

Suter Frères
Montreux
Jambons et langues en boîtes 519
Grand choix de
Charcuterie fine
Demandez nos prix-courants

A remettre à Genève, cause maladie
Hôtel
40 chambres
bonne situation, bail 10 ans. — **John Lecoultre,** Agent d'affaires, Croix d'Or 29, **Genève.**

Eis-
Conservatoren
in erstklassiger Ausführung bei
Gebr. Schwabenland Zürich

Hotel- u. Restaurant-Buchführung
Amerik. System Frisch
Lehre amerikan. Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbriefe. Hunderte von Anerkennungsschreiben. Garantiere für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hotelier-Ver ins. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts. 188
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte
Aeltestes Spezialbureau der Schweiz

Hôtelier suisse
43 ans, marié, expériences internationales, pouvant s'intéresser, dirigeant depuis 10 ans hôtel important, désire direction analogue pour l'hiver; eventl. à l'année. — Ecrire à **Case 1019 Lausanne.**
8102

Zu pachten gesucht:
Grösseres Hotel
von jungen, im ganzen Hotelfach bewanderten Leuten. Selbständige Führung der Küche. Wenn möglich mit Restaurant, Saal für Theater und Vereinsanlässe und schönen Zimmern, in verkehrsreicher Ortschaft. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre **G. F. 2106** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

Inserate haben in dieser Zeitung stets guten Erfolg!

Daily Mail
CONTINENTAL EDITION
Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.

A-S Kälte-Maschinen
FABRIKAT BROWN BOVERI
HOTEL-KÜHLANLAGEN · EISERZEUGER · KÜHLSCHRÄNKE

A-S KÜHLSCHRANK
AUDIFFREN SINGRÜN KÄLTE-MASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT
BASEL ST. JOHANNS-VORSTADT 27
SCHUTZ-MARKE A-S
Kälteerzeuger

Keine Stopfbüchsen, Manometer, Ventile. — Keine fachkundige Wartung erforderlich.

FIRMEN DER WEINBRANCHE
MAISONS DE LA BRANCHE VINICOLE

Berger & Cie
Langnau (Berne) et Morges (Vaud)
VINS EN GROS
Agence générale et dépôt pour la Suisse de:
SAINT-MARCEAUX & CIE, REIMS
Grands vins de Champagne
ESCHENAUER & CIE, BORDEAUX
Vins fins de Bordeaux
CHAMPY PÈRE & CIE, BEAUNE
Grands vins de Bourgogne

Jos. Studer, Weine und Liqueurs, Interlaken
Depot und Vertretung von:
Schröder und Schyler & Cie., Bordeaux. — Jules Regnier & Cie., S. A., Dijon. — Renault & Cie., Cognac.

A. Rutishauser & Co. A.-G.
SCHERZINGEN
SPEZIALITÄTEN
in Ostschweizer- u. Tirolerweinen

Prima Veltliner-Weine
in Flaschen und Gebinden liefert
LORENZ GREDIG
PONTRESINA

Demandez les vins de
NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Albert Simmen, Weine Brugg
Alleinvertretung Schloss Rametz bei Meran. — Erstklassige Tirolerspezialitäten.

J. Gasser & Cie., Hallau
empfehlen: Ia. Qualität Hallauer Rotweine.
Spezialität:
Hallauer Beerliwein offen und in Flaschen.

Bündner Rheinweine
Malanser Eigenbau
Alte Veltliner
Tiroler Spezialweine
beziehen Sie in vorzüglicher Qualität von
Lendi & Cº, St. Gallen u. Chur

Otto Karthaus-Bucher
Schlossberg Luzern
Courante Weine u. Spezialitäten
Gefl. Preisliste verlangen

Probst & Cie. Biel-Bienne
Waadtländer, Walliser, Neuenburger
Französische Rotweine
Spezialität: Dôle de Sion

Grands Vins du Valais
Orsat Frères, Martigny
Clos de Montibeux Fendant — Molignon Fendant. Etoile du Valais 1920. Fendant pétillant. Dôle, Clos de Ravanay Rouge
Grand Mousseux Valaisan

J. Wieland-Passet, Thusis
Feine Veltliner-Weine
offen und in Flaschen

TRÜSSEL & CIE., BERN
Vins excellents de la Côte, de Lavaux et du Valais
Caves de réputation: Château de Luins (propr. de la maison), Clos de Chatagnéréaz, Mont Bellectruche, Mont-Crochet, Château de Montagny, Villeneuve, Yvorne, Fendant et Dôle de Sion.

Dorner & Cº, Basel
Gegründet 1882
WEINE - SPIRITUOSEN
SPEISEÖLE - WEINESSIG - SIRUPE
260

Vins Vaudois et Valaisans futs et Bouteilles
Vve. Petitat & Fils, Yverdon
Maison fondée en 1845
spécialités de vins la Côte, Dezaley, Aigle, Villeneuve et Grand Brulé (Fendant 1er choix)

PERNOD S.A. — MARQUE DU BOUCHON
Champagne 256
PERNOD
Médaille d'or Berne 1914

Eingetr. Marke

Gegründet 1862
Spezialität in
Veltliner-Weinen
offene, und feinste
Flaschenweine
Eigene Reservoirs.
Gebr. Jörimann, Chur
Bekannt für reelle Bedienung.

Ed. Vielle & Cie
Négociants en vins
Ancienne Maison E. VIELLE-GIGON, fondée en 1812
Propriétaires à NEUCHATEL, à CHÊNAS (Beaujolais et Maconnais), et GEVREY-CHAMBERTIN (Côte-d'Or)
VINS VAUDOIS ET VALAISANS
Spécialité de vins rouges de table

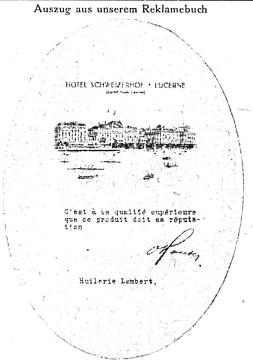
FRÉD. NAVAZZA & Cie
GENÈVE
Agents généraux pour la Suisse de:
JAMES BUCHANAN & Cie., LONDRES — J. & F. MARTELL, COGNAC. — CRUSE & FILS FRERES à BORDEAUX — INGHAM & WHITACKER, VINS DE MARSALA — Pour la Suisse et l'Italie de:
LOUIS RŒDERER, REIMS

Mirafiore S. A. Alba
Cap. versato Lire 6.000.000.
Vini fini italiani
Tenute proprie di Piemonte - Fattorie in Toscana
Concessionario con Deposito
L. MARTINELLI
Lugano
Prezzo corrente e Campioni gratis a richiesta
257

J. Cottinelli, Chur
empfiehlt
Veltliner-Weine
offen und in Flaschen

RENAUD FRERES
BALE & ST-MORITZ
Toutes marques de Champagnes, Vins fins Liqueurs
Prière de demander notre prix courant spécial pour hôtels et restaurants.

Unfallversicherung Winterthur
Einzel-Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Kollektiv-, Einbruch- und Kautions-Versicherungen
Vertragsgesellschaft des Schweizer Hotelier-Vereins
Auskunft und Prospekte durch die **Direktion der Gesellschaft in Winterthur** und die Generalagenturen, sowie die Vertreter an allen grösseren Orten
191

Auszug aus unserem Reklamebuch


Huilerie Lambert
Lausanne
*
Beste Bezugsquelle für Oliven-, Tafel- und Konsum-Oele von feinster Qualität
Verlangen Sie bemusterte Offerte!
265

Kochkurse
für feine Küche, auch Restaurations-Küche. Kursdauer 5 Wochen. Kursleiter: Herr Eduard Burri, Chef de cuisine. Kursgeld: Fr. 400.—, volle Verpflegung für 5 Wochen inbegriffen. Prospekte und Referenzen durch **Haushaltungsschule St. Stephan, Berner Oberland.**
239

Steinfels
Seife

Hotelfachkurse
Gründliche und praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern für den modernen Hotel- und Wirtschaftsbureaudienst (Buchführung, Korrespondenz, Sprachen, Menukunde etc.). Freie Wahl der Fächer. Man verlange Prospekt von Gademanns Fachschule, Zürich. 240s

Import-EIER
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei **Emil Meier-Fisch, Winterthur.**

Amerikanische Buchführung
lehrt brieflich mit Garantie
Treuhand-Institut Fritz Madoery, Basel
Prospekte gratis und franko.

Buchführung
besorgt prompt und gewissenhaft 104
E. Eberhard, Zürich
(vorm. Bär & Hohmann)
Bahnpostf. 100 Tel. Kloten 37

Schweiz. Teppichfabrik Ennenda (Glarus)
Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware
MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton)
VORLAGEN U. LÄUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournai
WASCHTISCHMATTEN UND SPIELDECKEN, tapestry und velours
Schützet die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat!
Wir weisen gerne solche Firmen nach, die unsere Erzeugnisse führen.
242

Zur selbständigen, kaufmännischen und wirtschaftlichen Leitung einer grösseren chirurgischen Privatklinik wird eine durchaus erfahrene und fachkundige
Gerantin
gesucht.
Angebote mit Referenzen unter Chiffre **V. 5168 Lz.** befördert die **Publicitas Luzern.** 6146

Kasserollen
und Gratinschüsseln
oval oder rund, tief oder flach, Fassung versilbert, Einsatz aus Alpenerde
Wiskemann
Silberwarenfabrik, Seefeldstrasse 222, ZÜRICH 8, Telephon Hott. 2352

REVUE SUISSE DES HOTELS · SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Bâle, le 17 Novembre 1921 | **SECONDE FEUILLE · No. 46 · ZWEITES BLATT** | **Basel, den 17. November 1921**

Indemnité aux hôtels d'internés.

La presse a publié il y a quelques jours la note suivante:

« Le Département compétent (Dép. politique) a soumis au Conseil fédéral un projet d'arrêté fédéral sur le versement d'une indemnité aux détenteurs d'établissements ayant hébergé des internés. Aux termes de ce projet, un crédit **d'un million au maximum** est mis à la disposition du Conseil fédéral: a) pour payer une indemnité de 18 centimes par homme et par jour aux détenteurs d'établissements d'internés ayant subi un préjudice en 1917 du fait qu'ils n'ont pas été au bénéfice de l'augmentation du prix de pension; cette somme s'élèvera à 601,235 francs; b) pour mettre une somme de 398,764 francs, solde restant après versement de l'indemnité prévue sous litt. a), à la disposition des détenteurs d'hôtels d'internés pour les dommages effectifs qu'ils ont éprouvés, tels qu'ils sont démontrés par les bilans. Cette somme représente le maximum du total des indemnités. Si les pertes prouvées dépassent ce montant, les quotes d'indemnités individuelles seront réduites en proportion.

« Le solde en caisse de l'internement, qui atteint probablement 720,000 francs, doit être employé en première ligne à payer la ristourne susdite de 601,235 francs pour la différence des prix de pension. La somme restante sera consacrée à couvrir tout ou partie du crédit mentionné sous litt. b) pour l'indemnisation des dommages prouvés par les bilans. Cette décision doit entrer en vigueur immédiatement. Le Conseil fédéral se prononcera vraisemblablement là-dessus dans sa prochaine séance. »

Cette nouvelle a provoqué dans les hôtels d'internés une véritable consternation. Il n'y a aucune proportion, en effet, entre l'indemnité prévue d'un million et les dommages causés à ces hôtels par l'internement. Etant données l'importance considérable des intérêts en jeu et les lourdes charges qui pèsent sur les maisons en cause, on pouvait s'attendre à voir la presse s'occuper de cette affaire. La « National Zeitung » de Bâle écrit à ce propos dans son édition du matin du 15 novembre:

« Les milieux qui connaissent les efforts accomplis durant plusieurs années par l'Union des hôtels d'internés et qui ont pu étudier la volumineuse documentation qu'elle a réunie ont été vivement surpris des propositions du Département politique. Pour de bons motifs, on aurait attendu beaucoup plus de bienveillance. Lorsque, il y a trois ans, les tenanciers d'hôtels lésés par l'internement adressèrent, dans leur situation désespérée, un appel à la Confédération, leur demande fut froidement repoussée. Et pourtant c'est la Confédération qui assume la responsabilité morale des conséquences de l'internement. Elle ne peut pas décemment faire supporter les sacrifices résultant de son œuvre humanitaire à l'industrie hôtelière que la guerre a mise au bord de la ruine.

« Des débats se produisirent à ce propos à la commission de neutralité. La question fut portée au parlement et une motion invita le Conseil fédéral à étudier la manière d'indemniser de leurs pertes les hôtels d'internés. D'accord avec les milieux intéressés, une commission d'experts fut chargée d'étudier l'affaire et de présenter un rapport au Département politique. L'Union des hôtels d'internés avait calculé d'avance **le total des dommages** et l'avait évalué, sur la base d'un important matériel de documentation, à plus de onze millions de francs. La commission d'experts déposa ses conclusions il y a environ deux mois. Ce rapport est confidentiel. On sait cependant qu'il constate que de **fortes pertes** ont été éprouvées par les hôtels en cause. Si l'on soumet à une revision serrée les chiffres établis par les hôtels d'internés, on devra constater que les calculs sont exacts et sérieux et qu'ils ne peuvent guère s'écarter de la réalité. Voilà pourquoi les propositions du Département politique fédéral provoquent de l'étonnement dans les milieux renseignés. On attend avec impatience le message du Conseil fédéral qui doit expliquer et motiver l'écart frappant d'avec les conclusions de la commission d'experts. Mais dès maintenant on ne peut pas s'empêcher de faire appel à **l'équité!** »

Il ne faut pas oublier du reste, comme le collaborateur de la « National Zeitung » le fait remarquer au début de son article, que, sur le million d'indemnité prévu, la Confédération dispose déjà d'une somme de 720,000 francs, déposé à la Banque nationale comme solde en caisse de l'internement. Or cette somme provient de versements opérés par les Etats belligérants pour frais d'administration et pour le chauffage des hôtels d'internés.

Nous ne manquerons pas de renseigner nos lecteurs sur les suites qui seront données à cette affaire, si importante et même vitale pour une partie notable de l'hôtellerie suisse.

La simplification du contrôle des étrangers.

Depuis plusieurs mois, les nombreux milieux intéressés réclament avec une insistance croissante la simplification du système de contrôle des étrangers. C'est ce qui a engagé le Département fédéral de justice et police à préparer une nouvelle ordonnance sur la matière. Le projet sera soumis à une conférence des directeurs des polices cantonales, convoquée sur le 17 novembre à Berne. Le Département, dans une récente circulaire aux gouvernements cantonaux, leur a communiqué les grandes lignes du projet d'ordonnance. Suivant ce document, les requêtes tendant à la suppression progressive des formalités de contrôle actuellement en vigueur peuvent se ranger en deux catégories: les milieux intéressés à la grande circulation touristique réclament avant tout l'abrogation de l'obligation du visa des passeports; d'autre part, les cantons demandent qu'on leur rende leurs compétences d'avant-guerre pour le contrôle des étrangers dans l'intérieur du pays.

Le Département fait observer que l'on ne peut pas, dès maintenant, abolir complètement le visa. Comme nous l'avons annoncé dans notre article: « Visas et passeports » (voir No 45), les représentants diplomatiques de la Suisse dans un certain nombre d'Etats non limitrophes ont été chargés de solliciter des gouvernements auprès desquels ils sont accrédités la conclusion d'accords pour la suppression réciproque du visa en faveur des personnes qui ne cherchent pas du travail. La liberté de circulation serait rétablie en premier lieu en faveur des Etats dont nous avons moins à redouter une invasion de main d'œuvre, c'est-à-dire des Etats qui n'ont pas avec la Suisse une frontière commune. La réciproque est demandée dans l'intérêt des Suisses vivant dans les pays en question où qui y entretiennent des relations. La réciproque n'est pas demandée aux Etats-Unis, le gouvernement américain ayant déclaré ne pas pouvoir supprimer le visa pour le moment. Avant d'entamer des pourparlers sur la matière avec d'autres Etats, on attendra à Berne le résultat des démarches actuellement en cours. Il est à noter que tous les étrangers venant en Suisse pour y travailler, à quelque Etat qu'ils appartiennent, devront être munis du visa, ceci afin de faciliter le contrôle des éléments indésirables et d'avoir une vue d'ensemble sur le marché du travail.

Aucune démarche n'a encore été entreprise dans l'Amérique du sud. Il en est de même en ce qui concerne les Etats limitrophes, la France, l'Allemagne, l'Autriche et l'Italie, parce que, de ces pays, la pression sur notre frontière serait trop forte et aggraverait la situation aux points de vue de la surpopulation étrangère et du chômage.

On espère que les accords avec la Belgique, la Hollande, l'Espagne, l'Angleterre, la Suède, la Norvège et le Danemark pourront être conclus avant le 1er décembre, date envisagée pour la mise en vigueur de la nouvelle ordonnance.

D'autre part, suivant des informations publiées dans plusieurs journaux, les prescriptions relatives au contrôle à l'intérieur du pays seraient revisées en ce sens que l'on rendrait aux cantons leurs anciennes compétences en ce qui concerne les conditions du séjour provisoire des étrangers. Comme cette matière ne peut être méthodiquement réglée que par la voie législative, on reviserait seulement, pour le moment, l'ordonnance du 17 novembre 1919, pour l'adapter aux circonstances actuelles. On simplifierait ainsi le système encore en vigueur, tout en préparant le règlement législatif de la question.

Les travaux préparatoires du projet de loi sur l'établissement sont déjà très avancés, de sorte que le Département compétent sera en mesure de soumettre prochainement le dit projet au Conseil fédéral.

La circulaire aux gouvernements cantonaux fait observer qu'il n'est pas encore possible de rendre aux cantons toutes leurs compétences d'avant-guerre, comme on le réclame notamment dans la Suisse romande. Dans une ordonnance comme celle qui est envisagée, on est obligé de se concentrer sur les modifications jugées réalisables. Le droit matériel de la Confédération a été maintenu, tout en élargissant les compétences cantonales. Par exemple, la Confédération ne s'occuperait plus des étrangers venant faire en Suisse un séjour de courte durée, mais seulement de ceux qui viendraient y chercher du travail ou s'y établir d'une manière durable. Dans ces derniers cas toutefois, le droit de premier examen serait réservé aux cantons, l'Office central de la police des étrangers n'ayant à intervenir que si des personnes étrangères voulaient transformer un séjour temporaire en séjour durable. Les prescriptions relatives aux ouvriers de saison seraient aussi de la compétence cantonale, de même que les autorisations de prolongation de séjour ou de départ.

Parmi les innovations du projet, il faut relever que le visa consulaire ne donnerait plus droit au séjour, mais seulement au passage de la frontière. Les formalités d'annonce d'arrivée resteraient telles qu'elles ont été prescrites dans l'arrêté du Conseil fédéral du 20 juin 1921. Les consulats auraient la compétence de donner des visas de longue durée. Le canton intéressé aurait la faculté de recourir auprès du Département fédéral de justice et police contre des décisions d'autorités fédérales de contrôle. Le recours au Département serait également admis si des cantons, décidant en dernière instance sur la base de l'ordonnance fédérale, expulsaient un étranger du territoire de la Confédération.

La nouvelle ordonnance semble vouloir exclure tout travail à double des autorités cantonales et centrales, faire éviter les immixtions d'autorités fédérales dans la matière et ne réserver à ces dernières que l'activité qui leur serait conservée ultérieurement par le droit nouveau pour combattre la surpopulation étrangère, en se plaçant au point de vue général de la Confédération, notamment en ce qui concerne l'établissement. L'ordonnance maintiendrait également certaines compétences jugées nécessaires aux autorités centrales pendant la période de transition, à cause du chômage extraordinaire dont les effets dépassent de beaucoup les frontières cantonales. On sait que les milieux intéressés eux-mêmes réclament le maintien de ces compétences.

Telles sont les grandes lignes du projet de nouvelle ordonnance. Il faut espérer que les cantons ne se montreront pas plus retardataires que la Confédération et qu'ils feront usage de leurs compétences pour favoriser ouvertement et efficacement le mouvement touristique. A cet effet, il serait bon que les milieux de l'hôtellerie se missent en rapport avec les autorités des cantons respectifs.

Quelques notes sur l'Enseignement hôtelier en France.

Les renseignements qui suivent sont tirés en majeure partie d'un remarquable rapport présenté par M. Caillard, inspecteur général de l'enseignement technique en France et ami dévoué de l'hôtellerie, à l'assemblée générale de la Chambre nationale de l'hôtellerie française, à Nice, le 16 avril 1921.

C'est seulement pendant la première moitié de la guerre mondiale que l'on reconnut chez nos voisins l'urgente nécessité de sérieux efforts pour développer et améliorer l'enseignement professionnel hôtelier. Sur les propositions de M. Caillard, une commission spéciale officielle établit un plan de travail que l'on peut diviser en trois parties bien distinctes: a) la création d'**Ecoles pratiques d'industrie hôtelière** autonomes, c'est-à-dire indépendantes d'autres établissements d'instruction; b) l'organisation de **Sections d'enseignement hôtelier,** annexées à des établissements d'instruction dont le caractère se prête à cet agrandissement; c) l'organisation et la généralisation de **Cours professionnels** pour les apprentis et les employés d'hôtel.

Nous nous bornerons ici à examiner brièvement le premier point de ce programme, concernant les Ecoles autonomes d'industrie hôtelière.

Pour réaliser la première et la plus importante partie de son plan d'activité dans le domaine hôtelier, l'administration de l'enseignement technique élabora un projet d'ensemble, conçu en conformité du principe que « l'école doit être placée dans son milieu naturel, c'est-à-dire au centre principal de la région touristique ou saisonnière » C'est ainsi que l'on créa, à Nice, l'Ecole pratique d'industrie hôtelière de la Côte d'azur; à Toulouse, l'Ecole pratique d'industrie hôtelière des Pyrénées; à Vichy, l'Ecole pratique d'industrie hôtelière du centre de la France; à Grenoble, l'Ecole pratique d'industrie hôtelière des Alpes françaises et au Hâvre-Trouville une école destinée aux plages normandes.

Notons ici que cette dernière école a déjà disparu; que celle de Thonon-les-Bains (Ecole hôtelière de la Savoie et du Léman) existait déjà avant la réorganisation de l'enseignement hôtelier en France et que celle de Vichy est transférée cet automne à Clermont-Ferrand, où l'on transformera et agrandira une propriété pour loger l'institut dans des immeubles dignes de son importance. A Marseille existe une Ecole d'industrie hôtelière maritime, destinée à former du personnel pour les paquebots. Enfin, plusieurs écoles hôtelières pour jeunes filles ont été créées comme annexes d'autres écoles officielles.

On se proposait en outre au ministère de l'instruction publique de fonder à Paris une grande Ecole nationale d'hôtellerie, de caractère supérieur, où les élèves sortis des autres écoles et aspirant aux plus hauts grades auraient pu compléter le cycle de leurs études professionnelles. Ce projet n'est pas encore réalisé à l'heure actuelle.

En 1919-1920, il y avait à Nice 144 élèves, à Toulouse 82, à Grenoble 32, à Vichy 40 et à Thonon 55. Beaucoup de demandes d'admission ont dû être déclinées faute de place. D'autre part, les directeurs d'écoles ne peuvent suffire à toutes les demandes de personnel qui leur sont adressées. Il faut reconnaître que ce sont-là des symptômes très réjouissants pour l'avenir de l'hôtellerie française.

L'école de Nice, qui se contentait au début de deux modestes pièces au rez-de-chaussée de son superbe immeuble actuel, occupe maintenant le bâtiment tout entier, où elle se trouve déjà à l'étroit; elle cherche les moyens de s'agrandir. Même situation à Toulouse, où 23 élèves ont obtenu cette année le diplôme d'hôtelier et où 89 stagiaires des deux premières classes ont été répartis dans les hôtels de la région pendant les vacances de l'institut. A Grenoble, on a dû séparer l'école proprement dite et l'école d'application; celle-ci est maintenant installée dans un hôtel de saison. Nous avons dit plus haut que l'école de Vichy, faute de place, a dû se transporter à Clermont-Ferrand. L'école de Thonon, qui n'est autonome qu'en théorie et qui est en réalité une dépendance du collège, souffre également d'une pénurie de locaux. Elle est pourvue cependant d'un internat bien organisé. Disons en passant que son programme comprend trois sections: a) formation d'employés spécialisés dans les travaux techniques de l'hôtellerie: cuisiniers, pâtissiers, entremetiers, sommeliers, garçons de salle, maîtres d'hôtel; b) formation d'employés de bureau: secrétaires et comptables; c) formation du personnel supérieur: chefs de réception, gérants et directeurs. Cette année, 17 élèves de la division supérieure (troisième année) ont subi avec succès les épreuves pour l'obtention du certificat d'études hôtelières et ont trouvé immédiatement un engagement dans les principaux hôtels de la région. L'Ecole hôtelière de Tarbes, plus récemment fondée, a terminé son année scolaire, le 15 juin dernier, avec 32 élèves.

Comment expliquer la prospérité de ces écoles? La réponse est courte et facile: elles sont soutenues par l'Etat, par les départements, par les villes, par les corporations d'utilité publique. Contrairement à ce qui se passe chez nous, la part de prestations provenant exclusivement des organisations hôtelières est de beaucoup la plus faible. C'est ainsi qu'à Nice la subvention de l'Etat atteint 66,239 francs, celle de la ville 8,777 fr., celle du département 4,525 francs, celle de la Chambre de commerce 7,145 francs et celle de la Chambre syndicale des hôteliers seulement 1,000 francs. Les écoles de Vichy et de Thonon ne recevaient rien des hôteliers au moment de l'établissement de cette statistique. Au total, l'Etat fournissait alors 281,461 francs, les villes 83,534 francs, les départements, chambres de commerce, etc. 39,145 francs et les hôteliers, en tout et pour tout, 4,050 francs. Autrement dit, la part de l'Etat dans les dépenses était de 69 %, celle des villes de 20 %, celle des départements et des corporations intéressées de 10 % et celle des organisations hôtelières de 1 %.

Aussi n'est-ce pas sans raison que M. Alphonse Meillon, bien connu pour sa haute compétence dans les questions techniques hôtelières, écrivait dans un rapport sur une école d'hôtellerie: « L'entreprise eût donné des résultats meilleurs si les hôteliers s'y étaient un peu plus intéressés. Ayons le courage de le dire franchement, car on doit la vérité à tous et surtout à ses amis: Ce n'est, hélas! que le petit nombre qui s'est dévoué

à cette tâche, pourtant si utile à notre corporation. »

D'après le rapport de M. Caillard, les chiffres ci-dessus ne représentent en fait qu'une fraction des dépenses de l'Etat, des départements et des villes, qui réalisent en outre d'autres efforts moins directs en faveur des écoles d'industrie hôtelière. Et cependant, déclare-t-il, l'existence de certaines d'entre elles est menacée si les trois collectivités qui ont un égal intérêt à leur survivance ne s'entendent pas pour les sauver.

La conclusion de ces quelques indications, en ce qui concerne spécialement l'enseignement hôtelier en Suisse, est aisée à tirer. Les écoles hôtelières peuvent encore prospérer en France grâce à l'initiative et à l'assistance de l'Etat, des départements et des villes, et malgré l'indifférence des hôteliers. Or cette indifférence regrettable, facteur trop puissant de non-réussite, existe sûrement aussi chez nous. D'autre part, nous devons constater que notre Ecole professionnelle ne peut pas compter sur les fortes subventions officielles dont jouissent les établissements similaires de la France. C'est un fait indéniable que la Confédération et les cantons, généralement assez larges vis-à-vis d'autres établissements d'instruction générale ou technique, devraient accorder un appui financier beaucoup plus étendu à une institution nécessaire pour la prospérité de l'industrie hôtelière suisse. Il ne faut pas oublier que cette prospérité aurait une forte répercussion sur toute notre économie publique. A ce point de vue, l'exemple de la France et aussi, ajoutons-le, celui de l'Allemagne, devraient être médités à Berne et dans tous les cantons où fleurissait le tourisme. Mg.

Après la Conférence internationale des adversaires des prohibitions.

Faute de place, il nous a été impossible de rendre compte plus tôt de la Conférence internationale des adversaires des prohibitions, qui a eu lieu à Lausanne les 23 et 24 septembre écoulés, sous la présidence de M. le Comte de Mun, de Paris. Sans faire une tapageuse réclame comme le Congrès antialcoolique international qui s'était tenu quelque temps auparavant dans la même ville, sans inonder la presse, comme lui, de communiqués aussi longs que prétentieux et fades, sans faire appel aux membres des autorités pour avoir de beaux discours à imprimer ensuite encore dans un but de propagande, la Conférence antiprohibitionniste de Lausanne a fait de bon ouvrage. Composée en grande majorité de gens rompus aux affaires, elle ne s'est pas égarée dans les théories brumeuses et décevantes; elle a envisagé, étudié et décidé des mesures pratiques et efficaces de défense, dont les effets ne tarderont pas à se manifester.

La Conférence comptait plus de cent participants, représentant 17 nations. Les délégations les plus nombreuses étaient celles de la France et de la Belgique; celle-ci n'avait pas moins de 16 délégués officiels.

Il est à noter que parmi les promoteurs du mouvement antiprohibitionniste il y a plusieurs abstinents et non pas seulement des amis de la bouteille! Tous connaissent, aussi bien que les prohibitionnards, l'influence néfaste de l'abus des boissons alcooliques, aussi préjudiciable à l'individu qu'à la famille et à l'Etat. Mais ils savent également que la question ne doit pas être envisagée à la légère, que les exagérations nuisent à la meilleure des causes, que l'usage modéré des boissons alcooliques, loin d'être nuisible, est recommandé par de hautes sommités médicales, qu'un bon citoyen doit respecter la liberté d'autrui, que la prohibition complète est une utopie irréalisable dans la pratique, qu'elle ruinerait d'importantes régions viticoles et des industries prospères, tout en privant les finances publiques de ressources qu'il faudrait trouver ailleurs. Comme l'a écrit un journaliste belge qui assistait à la Conférence, « les antiprohibitionnistes sont avec les tempérants lorsqu'il s'agit de condamner l'abus de l'alcool, lorsqu'il faut organiser sa production et réglementer sa consommation, lorsqu'on réclame une bonne et utile législation sociale. Ils sont avec ceux qui veulent enrayer l'usage de l'alcool frelaté qui empoisonne le corps et le cerveau ».

Ainsi que l'a souligné M. le comte de Mun dans son discours d'ouverture, « pendant la guerre comme pendant la paix s'est vérifiée l'opinion ancienne et étudiée des hygiénistes éclairés sur la question de l'alcoolisme, à savoir que l'usage contrôlé des produits vinicoles loyaux et corrects est le meilleur remède contre l'alcoolisme nocif, contre l'abus des poisons meurtriers répandus à bas prix avec une tolérance coupable ». Le même orateur, parlant des prohibitionnistes, a dit qu'ils ont entamé « une véritable croisade internationale de tempérance d'une intransigeance totale, qui se refuse à distinguer entre le droit et l'abus, qui ne veut rien étudier des causes réelles de l'alcoolisme, qui aboli la liberté du commerce et atteint mortellement des populations entières de producteurs, de travailleurs et de commerçants ». Il a ajouté que la conférence de Lausanne marque le début d'une défense qui devra être puissamment organisée et qui sera sanctionnée par des résolutions pratiques suivies d'exécution. « A une campagne internationale, il faut répondre par une défense internationale. »

Il serait trop long d'analyser ici en détails les différents rapports présentés au nom des organisations professionnelles intéressées des différents Etats participant à la Conférence; nous estimons qu'il est préférable d'en extraire seulement les idées les plus intéressantes.

M. Mayet, de Paris, a communiqué notamment que les autorités françaises se préoccupent du mouvement prohibitionniste et que le ministre des douanes a lui-même convoqué une conférence pour la souvegarde des intérêts vinicoles.

M. van der Wielen, de La Haye, exposant la situation en Hollande, a signalé qu'un Bureau de défense contre les prohibitions fonctionne déjà dans les Pays-Bas, où l'on travaille ferme contre les exagérations des abstinents. Le budget hollandais pour 1921 portait une somme de 57½ millions de florins, sur un budget total de 402 millions, comme revenu des droits perçus par l'Etat sur les boissons alcooliques. Cependant le code pénal hollandais est très sévère pour les buveurs et la consommation immodérée de l'alcool est de plus en plus rare dans les Pays-Bas. En 1835, la statistique hollandaise indiquait une consommation annuelle d'alcool de 10½ litres par habitant; elle n'était plus que de 3 l. 21 en 1918.

En Suède, les délits d'ivrognerie ont diminué de plus de moitié depuis quelques années. La plupart des dignitaires de l'Eglise suédoise sont formellement opposés à la prohibition totale. Les mesures prohibitionnistes ont considérablement nui dans ce pays à toute l'industrie, car la population a trouvé des moyens de rendre potable l'alcool technique, ce qui a provoqué de nouvelles mesures restrictives du gouvernement. Comme conséquence, les industries qui ont besoin de cet alcool pour travailler leurs produits sont arrêtées dans leur activité.

Le rapporteur danois a exposé que dans son pays existe, pour la défense de la liberté individuelle, une association qui compte déjà plus de cent mille membres.

Les deux rapporteurs belges, M. Louis Moyaerts et M. Detiège, ont présenté des propositions pratiques, notamment celle de créer un comité central chargé d'établir les grandes lignes directrices du mouvement antiprohibitionniste et de servir d'intermédiaire permanent entre les organisations et comités nationaux. (à suivre.)

Les Suisses à l'étranger.

Le Conseil fédéral a décidé d'inscrire dans le budget une somme de 10,000 francs pour les écoles suisses à l'étranger. Cette nouvelle causera certainement de la satisfaction à tous ceux qui s'intéressent à nos compatriotes émigrés. L'année dernière, les Chambres, qui votent sans opposition des crédits bien plus considérables en faveur d'œuvres ou de travaux cent fois moins utiles au pays, avaient supprimé ce crédit, comme si le maintien de l'esprit suisse et de l'amour de la patrie suisse parmi les enfants suisses à l'étranger n'avait aucune importance. Cette année, le Conseil fédéral revient à la charge; nous verrons l'accueil qui sera fait à sa proposition.

Il faut relever à ce propos que le nombre des écoles suisses à l'étranger s'accroit d'une manière réjouissante. En Italie, nous avions celles de Domodossola et de Luino; il y en a maintenant à Milan, à Naples, à Gênes. En Espagne, une école suisse a été créée à Barcelone et il s'en ouvrira une seconde à Madrid. Il y a également une école suisse, de fondation récente, à Alexandrie.

« Ces établissements, dit le « Journal de Genève », qui gardent une stricte neutralité confessionnelle, donnent à nos jeunes compatriotes une éducation nationale basée sur les programmes appliqués dans nos écoles. Ils ont l'appui de nos ministres; il est équitable que le Conseil fédéral les soutienne moralement et, quand cela est nécessaire, leur accorde un modeste appui financier. Il présentera à ce sujet un rapport détaillé. »

On annonce d'autre part que le résultat des collectes du comité de secours en faveur des Suisses nécessiteux dans les Etats belligérants s'élève à environ 2,234,000 francs. — 1,841,283 francs ont été affectés aux œuvres d'assistance des Suisses à l'étranger; 387,000 francs ont été versés à des Suisses rentrés au pays. Le solde de 15,000 francs a été remis au « Pro Juventute ».

La volaille et les œufs.

On lit dans la « Gazette de Lausanne »:

« Le Conseil fédéral vient de rendre obligatoire la visite sanitaire à la frontière de la volaille morte. Jusqu'ici les vétérinaires fédéraux n'inspectaient que la viande de boucherie et les conserves. Le droit de visite à acquitter par quintal de marchandise importée est de 10 francs.

« Les importateurs de volailles et les marchands de comestibles font remarquer que ce nouveau droit ne représente pas autre chose qu'un droit de douane supplémentaire déguisé, étant donné que la visite est parfaitement inutile. Il est bien compréhensible, en effet, que les exportateurs français ou yougoslaves ne paient pas des frais de transport considérables pour expédier en Suisse de la mauvaise marchandise qui serait invendable et ne leur serait pas payée. D'autre part, la volaille qui est introduite en Suisse est toujours fraiche, mais la visite sanitaire ne peut fournir la garantie qu'elle le sera encore quand le détaillant la mettra en vente.

« Le résultat le plus visible de cette mesure est en somme de renchérir le prix de la volaille de dix centimes par kilo sans donner une garantie quelconque au consommateur.

« Nous rappelons que le décret qui a institué le droit de visite sanitaire sur la volaille a rendu également la visite obligatoire pour les abeilles vivantes. »

On lit d'autre part dans « Journal des épiciers suisses »:

« Au congrès de l'aviculture à la Haye, le secrétaire général de la Fédération avicole belge a exposé un projet de réglementation du commerce international des œufs. Il demande que les œufs ne soient admis à l'importation que s'ils sont munis du nom indélébile du pays d'origine. Ces œufs importés viennent parfois de très loin; ils mettent un temps très long à parvenir de la basse-cour chez le consommateur; beaucoup sont gâtés ou malsains. Et ils se vendent tout de même comme de bons œufs; certains revendeurs vont même jusqu'à leur décerner un acte d'origine locale, ce qui est une fromperie manifeste. Ce commerce fait souvent une concurrence sensible à la production nationale, non comme qualité, mais comme prix; car ces œufs sont importés de pays à change déprécié; l'importateur devrait les vendre en conséquence; on saurait, s'ils étaient estampillés, qu'ils ne sont pas frais et on comprendrait pourquoi ils sont meilleur marché que ceux du pays. Nous ne pouvons pas nous passer des œufs étrangers qui assurent les 9/10 de notre ravitaillement; mais il serait évidemment bon que le consommateur ne puisse être trompé sur la provenance et la qualité de cette marchandise. »

Le Code des voyageurs.

Un journal de Stuttgart a cru devoir rédiger un petit Code de l'Allemand voyageur, qui se résume en dix commandements:

1) N'oublie pas, quand tu as franchi la frontière, que tu n'es plus chez toi, mais que tu es un hôte.

2) Observe les mœurs d'autrui; tâche de les comprendre sans renier les tiennes.

3) Ne parle pas toujours de ce qui te paraît mieux en Allemagne que dans le pays dont tu reçois l'hospitalité; souviens-toi que chacun regarde avec ses yeux.

4) Ne renie point ta qualité d'Allemand, mais songe que l'étranger jugera ta patrie d'après toi.

5. Habille-toi comme un invité s'habille chez son hôte; ne crois pas que pour voyager au dehors « c'est toujours assez bon ».

6) L'économie est partout une vertu; mais épargne plutôt ta dépense que l'agrément d'autrui.

7) Evite de critiquer ta nourriture; pense qu'on estime les gens à leur façon de manger.

8) Garde-toi des conversations politiques qui demandent beaucoup de tact, la connaissance du pays, celle de son histoire et celle de ses idées.

9) Aie le courage de dire leur fait à tes compatriotes quand tu trouves leurs manières indignes de ton pays.

10) Conduis-toi à l'étranger comme tu voudrais que l'étranger se conduisit chez toi.

Sociétés diverses

Pro Lemano. Le 7 novembre après midi, le comité directeur du « Pro Lemano » s'est réuni à Lausanne sous la présidence de M. Ch. Genillard, directeur du Villars-Palace. Une longue discussion s'est engagée sur une question épineuse, qui a provoqué une certaine nervosité dans l'assemblée. Récemment l'Office suisse du tourisme a publié, à l'intention des agences anglaises de voyages, un prospectus attirant l'attention sur la ligne Boulogne-Laon-Belfort-Bâle et sur les correspondances pour l'Engadine et l'Oberland bernois. Le « Pro Lemano » lança alors, à ses frais, un prospectus en faveur de la Suisse romande. Dernièrement, l'Office du tourisme fit paraître un second prospectus-horaire se rapportant aux lignes Calais-Paris-Dijon-Frasne-Vallorbe-Lausanne et Paris-Belfort-Delle avec les correspondances sur la Suisse romande. M. G. Chaudet, directeur du « Pro Lemano », appuyé par M. Dusseiller, conseiller d'Etat de Genève et d'autres orateurs, émet le vœu que l'Office suisse du tourisme et le Service de publicité des C. F. F. ne négligent pas la Suisse romande dans leur propagande. Il propose de lancer à l'avenir, en évitation de frais, des prospectus uniques renseignant le public étranger sur toutes les régions touristiques et sportives de la Suisse. — M. A. Wellauer, directeur de la succursale de Lausanne de l'Office suisse du tourisme, repousse avec énergie toutes les insinuations pouvant faire croire à une partialité de cet office en faveur de la Suisse allemande. Il répond à différentes critiques. Trop souvent l'Office suisse du tourisme est pris à partie pour des organisations défectueuses d'horaires dont il n'est pas responsable. Il convient de distinguer ce qui est du ressort des C. F. F. ou du ressort de l'Office du tourisme. En ce qui concerne l'affaire des prospectus, il a fallu attendre, pour publier les correspondances ferroviaires avec la Suisse romande, la décision définitive au sujet de la mise en circulation de voitures directes Calais-Paris-Vallorbe. — Le comité directeur du « Pro Lemano » prend acte de ces déclarations et tient à souligner qu'il ne s'agit pas d'accusations, mais de vœux, qu'il a formulés au plus près des intérêts de la Suisse romande. — M. Chaudet fait espérer la mise en marche, plus ou moins prochaine, de voitures directes Bâle-Brigue, en correspondance avec les trains d'Angleterre arrivant à Bâle. — Finalement, l'assemblée vote un vœu tendant à mentionner désormais les correspondances du réseau suisse tout entier dans les prospectus-horaires destinés aux agences étrangères.

Questions professionnelles

La question du visa. On écrit de Londres à la « Tribune de Genève »: Selon le « Daily Mail », le gouvernement anglais n'accepterait pas la proposition du Conseil fédéral tendant à la suppression du visa des passeports. Le « Home Office » objecterait, paraît-il, que la récente abolition du visa pour les passeports de France et de Belgique a causé un énorme surcroit de travail à la police, dans les ports britanniques. Sir Martin Conway, l'éminent alpiniste qui a mené, on le sait, une énergique campagne en faveur de cette suppression, fait remarquer que ces craintes sont exagérées et qu'avant la guerre, on se tirait fort bien d'affaire sans passeports. Il faut souhaiter qu'à Londres on ne persiste pas dans cette attitude.

Le pourboire en Belgique. En réponse à un ordre du jour socialiste en faveur du pourboire, les patrons déclarent qu'en principe ils ne sont pas hostiles à la suppression du pourboire. Mais cette mesure ne saurait être efficace que si elle est générale (en Hollande également, les patrons estiment que la réforme du pourboire ne peut être efficace et réelle qu'à la condition de faire l'objet d'un accord international. Réd.). Dans certains établissements, les garçons travaillant au pourboire gagnent de 50 à 75 francs par jour et même davantage. Jamais ces employés n'accepteraient la réforme sans être certains de recevoir un salaire fixe équivalent. Or quel patron serait en mesure de garantir un pareil salaire pour huit heures de travail? En somme donc, la réforme est impossible dans les restaurants; tout au plus pourrait-elle être tentée pour certaines catégories d'employés d'hôtels.

Informations économiques

Le prix des pâtes alimentaires. La Fédération des fabricants suisses de pâtes alimentaires a fixé comme suit les nouveaux prix de vente, en baisse: pâtes alimentaires, ouvertes, 96 francs; en paquets, 112 francs; aux œufs, 140 francs.

La viande chère. D'après la « National Zeitung », les émoluments de douane représentent 132 francs par bœuf (53,25 fr. précédemment), soit 60 centimes par kilogramme. A Zurich, avec la taxe d'abattoir, le renchérissement artificiel représente 75 centimes par kilogramme.

Les billets de banque polonais. On mande de Varsovie que la Banque d'Etat de Pologne retirera de la circulation, à partir du 15 décembre prochain, les billets de 100 marks (blanc et rose), de 500 marks, datés du 15 janvier 1919 et de 1000 marks (blanc et rose) datés du 17 mai 1919.

Echanges commerciaux. La Suisse s'est déclarée prête à livrer à la Roumanie du matériel roulant des C. F. F. et de l'administration des postes pour une valeur de plus de 20 millions de francs. En retour, la Roumanie livrera à la Suisse de la benzine, des céréales et du bétail de boucherie.

Baisse de la viande à Montreux. Les maitres bouchers de Montreux ont décidé une nouvelle réduction de 50 centimes par kilogramme sur diverses catégories de viande de bœuf, de veau (la « F. d'Avis de Montreux » écrit: « viande de vaud »! Celle-là est sûrement indigène!!) de mouton et de porc. Un bon exemple pour les bouchers d'autres villes, de la Suisse allemande notamment.

Le prix du coke. L'association des Usines à gaz suisses a décidé une réduction sensible du prix des cokes de gaz. Le coke des usines à gaz suisses constitue à l'heure actuelle le combustible le plus avantageux pour tous les systèmes de chauffage. Le coke de gaz est au moins équivalent au coke étranger, puisque son pouvoir calorique, démontré par les expériences du Laboratoire fédéral d'essai de combustibles, à Zurich, est de 6500 à 7000 calories.

Le prix du blé. Un spécialiste qui traite dans la « Nouvelle Gazette de Zurich » la question du prix du blé montre que la Confédération paie 60 francs la récolte indigène, tandis que le blé étranger revient en Suisse à 30 francs. Aussi les paysans vendent-ils toute leur récolte à la Confédération et achètent-ils, pour leurs besoins personnels, de la farine à 50 francs. — Nous sommes parfaitement d'accord, dit à ce propos la «Gazette de Lausanne », que l'on protège la culture du blé indigène; mais qu'on ne vienne pas nous dire que le protectionnisme ne contribue pas à la cherté de la vie!

Les valeurs séquestrées aux Etats-Unis. Le Département politique fédéral communique: Les citoyens suisses qui possèdent des valeurs séquestrées aux Etats-Unis sont rendus attentifs au fait que la libération de ces dernières ne peut être réclamée devant les tribunaux que dans un délai expirant six mois après la fin des hostilités. Si les tribunaux américains estimaient que ce délai a commencé à courir dès la résolution de paix votée par le Congrès en date du 2 juillet 1921, toute action tendant à la main levée du séquestre devrait être intentée jusqu'au 2 janvier 1922 au plus tard.

Le coût de la vie. L'Union suisse des Sociétés de consommation vient de publier le chiffre indice du prix de la vie le 1er octobre 1921: ce chiffre est de 2133 fr. 78, ce qui correspond à une baisse de 69 fr. 61 par rapport à celui du 1er septembre 1921. Comparé au point maximum atteint le 1er octobre 1920, le chiffre indice du 1er octobre 1921 comporte une diminution de 659 fr. 71, soit 23,53 %. On prévoit une nouvelle baisse pour le mois de novembre, du fait de la réduction de prix sur la farine et le pain. Au mois de décembre une réduction sur le prix du sucre influencera le prix général de l'existence. On peut donc espérer que, vers la fin de l'année, la baisse aura atteint 25 %.

Fondée en 1906 **SOCIÉTÉ ANONYME FIDUCIAIRE SUISSE** Fondée en 1906
(Schweizerische Treuhandgesellschaft)

ZURICH
Bahnhofstrasse 64. — Téléphone: Selnau 4242

BALE
Albananlage 1. — Téléphone: 5100, 5101, 5102
Adresse télégraphique: Fiduciaire.

GENEVE
4 Place de la Fusterie. — Téléphone: Stand 8.20.

Exécution de revisions. — Contrôle de bilans, spécialement de ceux d'entreprises hôtelières. **Préparation et élaboration de requêtes à l'adresse de la Société fiduciaire de l'Hôtellerie.** — L'exécution des travaux qui nous sont confiés est assurée de la discrétion la plus absolue. — Pour mener à chef les mandats d'entreprises hôtelières, notre institut dispose de reviseurs ayant une expérience particulière dans cette branche. — De plus amples renseignements seront fournis volontiers sur demande
La Direction.

Nouvelles diverses

Mécontentement à Davos. — Le Conseil municipal de Davos élève de véhémentes protestations contre la manière dont la localité est traitée par la direction des chemins de fer rhétiques, qui a refusé l'introduction de deux trains sportifs; la station est de ce fait mise en état d'infériorité vis-à-vis de l'Engadine. Au cas où il ne serait pas tenu compte de cette protestation, la Société pour les intérêts de Davos donnera sa démission de membre de la Société cantonale; on exigera, en outre, que le canton des Grisons ou les Chemins de fer rhétiques reprennent la totalité des actions de la commune de Davos ou autorisent la ligne primitive Landquart-Davos à fonctionner comme entreprise indépendante.

Le tunnel de Gibraltar. On parle de nouveau de la création d'un tunnel sous-marin, reliant Gibraltar à la côte africaine. Deux projets sont en vue, qui paraissent réalisables. Celui de M. Bressler et celui de M. Rubio y Bellue. D'après les projets de ce dernier, le tunnel pourrait être constitué par un seul tube de 5 m. 50 de diamètre, comportant une voie unique avec trois garages à double voie pour les croisements. Sa longueur totale serait, sous la mer, de 38 kilomètres, car la traversée la plus courte a dû être écartée, étant donné les fonds. L'entrée du tunnel est prévue à 10 mètres d'altitude du côté espagnol et à 7 mètres seulement du côté africain, et, bien que la profondeur maxima soit à 380 mètres au-dessous du niveau de la mer, la rampe de la voie ne dépasserait pas 25 millimètres par mètre. Quel émerveillement, pour les générations futures, que la réalisation de ce travail titanesque.

Option locale. Le secrétariat suisse de l'initiative contre l'eau-de-vie à Lausanne a remis le 10 novembre à la Chancellerie fédérale un grand nombre de signatures appuyant la demande d'initiative populaire concernant le droit des cantons et des communes d'interdire les boissons distillées. Suivant les indications du Comité, les listes remises doivent contenir 146,000 signatures.

La demande d'initiative est la suivante: « **Les cantons et les communes sont autorisés à interdire sur leur territoire la fabrication et la vente des boissons distillées. L'interdiction peut être décidée ou abrogée, soit dans les formes prévues par le droit cantonal, soit à la demande d'un dixième des électeurs par votation populaire dans le canton ou la commune.** »

Les listes de signatures ont été transmises au Bureau fédéral de statistique, qui les examinera de la manière habituelle et fera rapport au Conseil fédéral sur le résultat de son examen.

On s'aperçoit que l'option, **locale** au début de la campagne, est déjà devenue **cantonale,** en attendant de devenir **fédérale.** On ne pouvait pas attendre plus de loyauté des prohibitionnistes suisses que de leurs amis d'Amérique. Aux gens avertis de parer le coup pendant qu'il en est temps.

Trafic

La télégraphie sans fil fait de rapides progrès. En 1913, on comptait au total, dans le monde entier, 508 stations, y compris les postes installés à bord des navires. Il y en avait 3998 en 1918, 6320 en 1919 et 13.599 en 1920, dont 977 stations terrestres et 12.622 postes à bord des paquebots et autres navires.

La Conférence internationale des horaires, qui a eu lieu à Berne la semaine dernière, a décidé de recommander l'abolition de l'heure d'été aux pays qui l'avaient introduite depuis la guerre. Une nouvelle convention a été adoptée pour l'échange des voitures directes et des fourgons; les C. F. F. ont été désignés comme administration gérante pour l'application de la nouvelle convention.

Trafic ferroviaire. Le trafic des voyageurs, sur les C. F. F., diminue parallèlement au trafic des marchandises. Du 1er janvier au 1er octobre 1921, la diminution des recettes du trafic-voyageurs a atteint 3,233,182 francs. Evidemment la crise économique restreint dans une certaine mesure la circulation des voyageurs; mais il faut aussi tenir compte des progrès de l'automobilisme et de la cherté exagérée des voyages en chemin de fer.

La souricière de Morges. Le poste de gendarmerie de Morges a dressé durant le mois d'octobre 70 rapports pour contravention à la loi sur la circulation des automobiles. Un excellent moyen d'arrondir la paye, certes, mais un moyen non moins efficace de chasser les automobilistes sur la route d'Yverdon ou sur celle de l'autre rive du lac, au grand préjudice de toute la région hôtelière principale du canton de Vaud. Nous croyons savoir que des mesures sont prises par les intéressés contre cette souricière trop connue.

Voitures directes Calais-Milan et Milan-Boulogne. Comme nous l'avons annoncé déjà, on a mis en circulation, depuis le 26 octobre, une voiture directe Ire et IIme classe Calais-Paris-Lausanne-Milan par le train 40, et une même voiture Milan - Lausanne - Paris - Boulogne par le train 37. — Voici l'horaire de ces courses: Londres (Vict.), dép.: 11 h. — Calais, dép.: 14 h. 45 — Paris (gare de Lyon), dép.: 21 h. — Arrivée à Lausanne: 9 h. 20. — Arrivée à Milan: 18 h. 25. — Milan, dép: 8 h. 30. — Lausanne, dép.: 18 h. 22. — Arrivée à Paris, 5 h. 40; à Boulogne, 11. h. 47; à Londres, 15. h. 55.

Locomotive qui évite les accidents. On vient d'expérimenter avec succès à Brighton (Angleterre), une locomotive inventée par l'ingénieur australien, M. Angus. L'expérience consistait à lancer deux locomotives à toute allure, l'une contre l'autre, et ces locomotives devaient, sans le secours des mécaniciens qui les pilotaient, s'arrêter d'elles-mêmes automatiquement, grâce à un dispositif ingénieux mû par un courant électrique à faible voltage, qui suit le rail et qui bloque de lui-même les freins des locomotives en franchissant les obstacles qui se trouvent sur la voie. L'expérience a été concluante et les deux locomotives marchant à vive allure se sont arrêtées en quelques secondes, l'une et l'autre. Ces locomotives sont munies d'un appareil spécial, placé sous les yeux du mécanicien, qui lui indique, sans qu'il ait besoin de regarder d'autres signaux, si la voie est ouverte, si elle est fermée, s'il doit ralentir ou s'arrêter. Cet appareil est actionné par l'électricité.

Paris-Lausanne en avion. L'entreprise de la création d'une ligne aérienne Paris-Lausanne a fait un grand pas en avant. Le 28 octobre est arrivé à Lausanne l'avion géant « Goliath », venant de Paris et transportant une importante mission officielle française: délégués du sous-secrétariat français de l'aéronautique et personnalités dirigeantes de la Compagnie des grands express aériens, venus pour étudier sur place les conditions de la nouvelle ligne. On peut se faire une idée de l'importance du projet en songeant que sa réalisation mettrait Lausanne à trois heures de Paris et qu'un service aérien régulier relie déjà Paris à Londres. Le retour du « Goliath », avec le pilote Labouchère, deux mécaniciens et sept passagers, dont trois dames, s'est effectué le 1er novembre. Parti de Lausanne-Blécherette à 11 h. 10, l'avion géant a atterri à Paris-Bourget, son port d'attache, trois heures et demie plus tard. Des entretiens par téléphone sans fil ont eu lieu plusieurs fois durant le trajet entre l'aérodrome de la Blécherette et l'équipage du « Goliath ». Les personnes bien informées assurent que le service aérien Lausanne-Paris fonctionnera régulièrement dès que quelques légères améliorations auront été apportées à l'aérodrome international de la Blécherette.

Nouvelles sportives

La saison à Davos. Le programme des sports d'hiver pour la saison 1921-1922 vient d'être publié par le Verkehrsverein et fait prévoir que celle-ci sera aussi brillante que les saisons traditionnelles d'avant-guerre. L'ouverture de la grande patinoire aura lieu vers la fin de novembre, tandis que, dès le commencement de décembre, les pistes de bobsleigh et de luges de la Schatzalp seront mises à la disposition des amateurs de ces sports. Les fêtes sportives les plus importantes de la saison seront les suivantes: le 28 et 29 janvier les concours nationaux et internationaux de l'I. S. C. D., le 3, 4 et 5 février le XVIme Grand concours national Suisse de skis. Vers la fin de février se disputeront les courses de chevaux sur le lac de Davos, et les courses classiques de bobsleigh et de luges auront lieu pendant les mois de janvier et février.

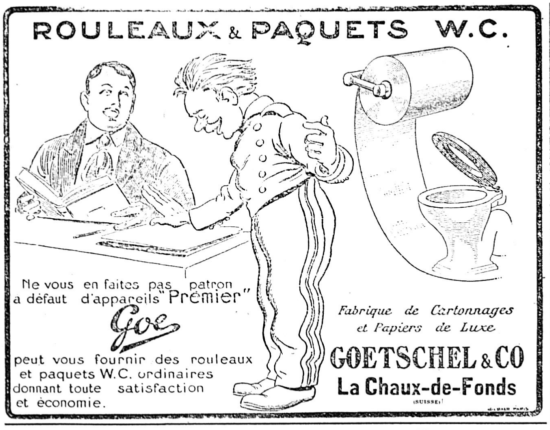
Swiss Golf Association. L'assemblée générale du « Swiss Golf Association » a eu lieu cette année à Montreux le 29 octobre. Après un petit banquet bien servi, offert à l'Hôtel Excelsior par quelques membres du Montreux Golf Club, les délégués se sont réunis au Montreux Club sous la présidence de M. W. White, de Montreux. Etaient présents: le « Montreux Golf Club » représenté par le Lieut.-Col. R. D. Milner, MM. C. Stanley Wise et D. Welch; « Engadine G. C. », par le Capt. T. D. Edie et le Lieut-Col. C. J. Simpson; « Lucerne G. C. » par F. A. Martens et E. Harley; « Zurich G. C. » par le Capt. W. R. C. Hutchinson et W. Hutchinson; « Lausanne G. C. » par F. Mead. Le comité pour l'année 1922 est ainsi formé: Présidents honoraires: Sir Arthur H. Crosfield, Londres et M. Alfred Hoffmann, Zurich; Président: Colonel Hans Pfyffer, Lucerne; Secrétaire: M. Douglas Charnley. Comité: M. W. B. White, F. A. Martens, Lucerne, Liet. Col. C. J. Simpson; Engadine G. C., Lieut-Col. R. D. Milner, Montreux G. C., Capt. N. R. C. Hutchinson, Zurich, O. Dollfuss, Lausanne. — Les championnats suisses pour messieurs et dames seront joués le 7 août 1922 et jours suivants sous les auspices de l'Engadine G. C. sur le jeu à Samaden, le « Rothschild Cup » et le « Ladies Handicap Borol » à Lucerne, le « Larisch Cup » et le « Gentlemen's Handicap Cup » à Zurich; les dates exactes seront fixées plus tard. Les interclubs matchs seront joués à Aigle sur le golf du Montreux G. C. au commencement de septembre. Il y a grand espoir que le Swiss Golf Association attire de nombreux joueurs en Suisse l'année prochaine.

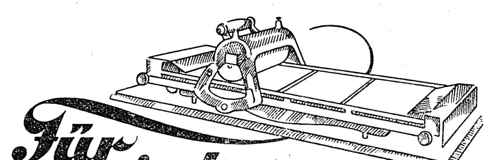
Tourisme

L'Alliance Internationale de Tourisme. L'assemblée générale de l'Alliance Internationale de Tourisme s'est réunie vers la mi-octobre sous la présidence de M. Defert, président du Touring-Club de France. Les associations suivantes étaient représentées: Touring-Club de Belgique, American Automobile Association (Etats-Unis), Touring-Club de France, Office National du Tourisme (France), Automobile Association and Motor Union (Grande-Bretagne), Touring-Club Italien, Allgemeene Nederlandsche Wielrijder-Bond (Pays-Bas), Touring-Club Suisse. — Les délégués ont voté l'admission de « l'Office de Tourisme et Expositions du Royaume de Grèce », de « l'Office Officiel Suisse de Tourisme » et de « la Dansk Motorejere » de Copenhague. Puis ont été discutées diverses questions concernant les triptyques, notamment leur extension à divers pays européens et leur application aux auto-cars. — L'assemblée a émis le vœu que les taxes sur les automobiles importées temporairement soient supprimées comme nuisibles au tourisme international; que le délai d'importation en franchise soit fixé à deux mois minimum; que le bénéfice de l'entrée en franchise des bicyclettes en Italie et en Suisse, sur simple présentation de la carte des Associations étrangères, soit accordé de nouveau dans ces deux pays. — Enfin l'assemblée s'est montrée unanimement favorable à la suppression des passeports — des démarches sont faites par chacune des associations auprès de leurs groupements respectifs pour le retour pur et simple au régime d'avant-guerre, et le Touring-Club a été chargé d'appuyer le vœu de l'assemblée internationale de tourisme auprès de la Conférence internationale de la circulation routière. — Avant de se séparer, l'assemblée a réélu M. Defert président de l'assemblée internationale de tourisme pour 1922.

Bibliographie

La Suisse Economique. (Dr Victor Jaunin, Directeur, Lausanne). — Sommaire des Nos 93, 94 et 95: La motoculture en agriculture. La motoculture. Assurance des chevaux. Protectionnisme et agriculture; les idées du Dr Laur. Le commerce extérieur de la Suisse en 1921 (1er semestre). L'enquête sur les résultats de la Vme Foire suisse d'échantillons. Le port de Gand. Dumping et restrictions. Le chef dans l'industrie. L'enquête de la Semaine suisse. Enquête du parlement sur l'outillage national, l'exploitation des richesses nationales, la lutte contre la concurrence étrangère et la main-d'œuvre étrangère. La défense de notre industrie. Tactique commerciale allemande. A travers le monde des affaires. Bibliographie. — Encore des numéros riches en valeur documentaire et toujours utiles à consulter par tous ceux qui s'intéressent aux grands problèmes économiques. — **Le Vignoble et les Vins vaudois avec les meilleurs crûs,** tel est le titre d'une intéressante et jolie plaquette de 64 pages, superbement illustrée, que le Dr Jaunin a préparée dans le but de faire mieux connaître le vignoble vaudois et ses produits. Chaque acheteur de vins vaudois devrait posséder cet ouvrage.





Für jedermann
eine Vervielfältigungsmaschine
RUD. FÜRRER SÖHNE. ZÜRICH
MÜNSTERHOF № 13
18.- DUPLIKATOR · 55.- SCHAPIROGRAPH · 75.- GREIF · 600. MILLOTYP
Bitte verlangen Sie unsere Hauszeitschrift „Blätter für Organisation № 5", die Sie orientiert, welcher Apparat für Sie am geeignetsten ist.

Zu verkaufen: auf gegenseitige Vereinbarung oder an neu zu gründende Gesellschaft, das
Hotel Continental
in Contrexéville (Vogesen)
Komfortabel eingerichtet, 80 Zimmer, Grand-Café, Auto-Garage. Preis Fr. 1,000,000.— (französische Währung) Zahlungserleichterungen. — Interessenten belieben sich um Näheres an Herrn **Dousson,** 13, Rue Eglise, in **Enghiens-les-Bains** (Seine et (Oise, France) zu wenden. 2109

Gasthof-Verpachtung
Der im Besitze der Stadt Chur sich befindende
Gasthof Pension „Hof Maran" in Arosa
samt Landwirtschaft und Alprecht für 10 Kühe wird auf anfangs Juni 1922 zur Verpachtung ausgeschrieben. — Termin für Offerteneingabe Ende November a. c. Nähere Auskunft erteilt
Forst- und Alpverwaltung der Stadt Chur. 6150

Otto Baechler, Zürich 6
Turnerstrasse 37 :: Telephon Hottingen 4805
Agent Général et
Dépositaire pour la Suisse des maisons:
P. J. de Tenet et de Georges
:: Propriétaires à Bordeaux ::
pour les Vins fins de Bordeaux
Liger-Belair & Fils
Propriétaires à Nuits et Vosné (Côte d'or)
pour les grands vins de la Bourgogne
Ayala & Co., Château d'Ay
à Ay, Champagne

RELSKY OO KUMEL

Les insertions dans la Revue Suisse des Hôtels ont toujours du succès

Dauerstellung wird gesucht von Ehepaar, Chef de cuisine, firm in allen Partien bürgerl. wie auch feinen Küche, Table d'hôte und Restauration, 4 Hauptsprachen, woselbst seine Frau im gleichen Fache tätig, auch im Service, Haushalt, Oeconomat bewandert, Beschäftigung finden könnte. Langjährige In- und Auslandspraxis. Nur Ia. Zeugnisse. Lohnansprüche bescheiden. Eintritt nach Belieben. Offerten erbeten unter Chiffre **G. F. 2108** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

Kastanien
auserl. 15 Kg. Fr. 5.—. **O. Steiner, Chiasso.** 4510

Für ein grosses, **erstklassiges**
SANATORIUM
mit Nebenbetrieben (Gärtnerei und Landwirtschaft) in einem Badeorte Mitteldeutschlands wird zu baldigem Eintritt, am liebsten zum 1. Januar 1922 ein
DIREKTOR
mit vielseitigen und praktischen Erfahrungen im Wirtschafts- und Verwaltungswesen, insbesondere auch in Sanatoriumsküche gesucht. Organisatorische und bewährte Kräfte werden gebeten, ausführliche Angebote mit Referenzen, Gehaltsansprüchen und Bild zu senden unter **H.E. 2165** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**

2820
Teppichhaus
Schuster & Co.
St. Gallen-Zürich

BOUVIER FRÈRES
SWISS CHAMPAGNE
la plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

Berücksichtigt die Inserenten der „Hotel - Revue"

Billiges 2101
Natur-Eis
mit **Siehler's Apparat.**
Prospekt zu Diensten.
R. Schmid - Jaisli, Zofingen. Telephon Nr. 273

Zu verkaufen: 6147
Hotel Alpina in Grindelwald
Betriebsfertig, 30 Betten, Zentralheizung, grosse Terrassen, schattiger Garten. Ruhige sonnige Lage in der Nähe des Bahnhofes. Auch sehr gut geeignet für Ferienheim. Kaufpreis Fr. 60,000.—. Nähere Auskunft erteilt
CHR. KAUFMANN, Schreinermeister

CHAMPAGNE
MOET & CHANDON
années 1904, 1906 et 1911 ainsi que toutes les autres cartes. — Afin de liquider un grand stock, prix très avantageux. — Profitez du change favorable français!
CHARTREUSE VERITABLE TARRAGONE
verte et jaune. — Maison spéciale
J. Monné, Bienne
2110

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung, Vernicklung

sowie Reparaturen

jeder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadellos aus die

Berndorfer Metallwaren-Fabrik
Arthur Krupp A.-G.
Niederlags-Werkstätte **Luzern**

LAYTON'S

Oeufs congelés, granulés,
œufs en poudre, albumine

Représentation Générale, 11, Rue du Port, GENÈVE

Café

(geröstet, gemahlen oder gebrauchsfertig)

Angestellten-Café	Fr. 2.40 per Kg
Restaurations-Mischung	„ 2.80 „ „
Hotel-Mischung	„ 3.40 „ „
Freuden-Mischung	„ 4.— „ „
Menado-Mischung	„ 4.60 „ „
Mocca pur	„ 5.20 „ „

Cee-Ceylon, Hotel-Spezial-Mischungen à Fr. 5.50 und 6.50 per Kg. **Endwar-Cee**, Indische Spezial-Mischung à Fr. 8.50 und 9.— per Kg. **Bordeaux- und Walliser-Spezial-Weine**, offen und in Flaschen. **Liqueurs.** Verlangen Sie Preis-Courant.

Ed. Widmer, Zürich I, Häringstrasse 17. Telephon: Hotting 2950. Genussmittel-Importation — Kaffee-Gross-Rösterei

Elektr. Heisswasser-Speicher

in allen Grössen

ZENT. A.G. BERN

Prima Referenzen – Prospekte

523

Gesucht

tüchtigen Herrn

zum Besuch von Hotels für den Verkauf guter Marken der Wein- und Lebensmittelbranche. **Erfahrener Hotelfachmann wird bevorzugt.** — Offerten erbeten unter Chiffre **H. Y. 2107** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

Zu mieten
event. zu kaufen gesucht:

Besseres 2105

Hotel od. Restaurant

Gefl. Offerten unter Chiffre **G. B. 2105** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

Trinkhalme

(Chalumeaux)

à Fr. 6.50 per Kg. (2000—2500 Stück) in Längen von 18—30 Cm. je nach Wunsch, garantiert reine und fehlerlose Ware, liefert

Leo Leuthardt, Blinzen
Aargau. 2103

Zu verkaufen:

BAD

im Kt. Graubünden mit vorzüglichen heilkräftigen Bade- und Trinkquellen; zirka 50 Betten. Trotz Kriegszeit in der Saison voll besetzt. Anfragen unter Chiffre **K. R. 2111** an die **Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.**

Ein jederzeit zu Ihrer Verfügung stehendes

Hausorchester

sichern Sie sich am billigsten durch die Anschaffung eines

Kunstspiel-Klaviers

(Marke Hupfeld) oder eines

Musik-Apparates

mit **elektrischem Antriebe.** Ein Besuch meiner Ausstellungsräume vor Ankauf eines Instrumentes liegt in Ihrem Interesse.

Odeon-Musikhaus
EUGEN LANZ IN BERN
Ecke Hirschengraben-Effingerstrasse

Ich verkaufe besonderer Umstände halber mein ganz wenig belastetes 6151

Saison-Hotel

an einem der belichtesten Höhenkurorte, Sommer- und Winterbetrieb, komplett erstklassig eingerichtet, an wunderschöner Lage, **weit** unter Schatzung. Einrichtung und Mobiliar zirka Fr. 80,000.— **gratis.** Nötiges Kapital Fr. 20—25,000.—. Offerten unter Chiffre **H. 4882 Z. an Publicitas, Zürich.**

Stellen-Anzeiger No 46

Schluss der Inseratenannahme:

Dienstag abend.

Zur gefl. Beachtung. Alle Anfragen und Zuschriften betr. Annoncen im Stellenanzeiger sind ans Zentralbureau in Basel zu richten.

Offene Stellen · Emplois vacants

Für Inserate bis zu 4 Zeilen werden berechnet	Mitglieder Spesen extra berechnet	Nichtmitglieder Mit Adresse	Unter Chiffre Schweiz Ausland
Erstmalige Insertion	Fr. 3.—	Fr. 4.—	Fr. 5.— Fr. 6.—
Jede ununterbroch. Wiederhol.	„ 2.—	„ 3.—	„ 4.— „ 4.50

Mehrzeilen werden pro Insertion mit je 50 Cts. Zuschlag berechnet.
Belegnummern werden nicht versandt.

Bureaufräulein, tüchtig und selbständig arbeitend, gute Korrespondentin in Französisch und Englisch, wenn möglich Stenographie, wird für erstklassiges Hotel der Zentralschweiz gesucht. Chiffre 1054

Chef de cuisine für allein event. auch **Chefköchin** gesucht in kl. Hotel der französischen Schweiz. Offerten mit Zeugniskopien und Photo erbeten. Chiffre 1053

Gesucht in erstkl. Familienhotel: Gewandte, jüngere **Sekretärin** für Tagesjournal und Kassa, Stenographie u. Maschinenschreiben, drei Hauptsprachen, auch im Saalservice bewandert, da während der Hochsaison bei der Table d'hôte beschäftigt. Eintritt anfangs Dez. Saisondauer bis Mitte event. Ende März. Ferner ein englisch sprechendes **Zimmermädchen,** sowie englisch sprechende **Saaltochter** und ein **Lingeriemädchen** zur Besorgung der Mange und Beihilfe im allgemeinen. Offerten mit Zeugniskopien, Photos und Gehaltsansprüchen an *H. A. Sieber-Ott, Excelsior, Arosa.*

Kochlehrling gesucht zu sofortig. Eintritt. Alter 16—18 Jahre. Nähere Auskunft erteilt *Hotel Bubis-Royal, Zürich.* [1055]

Saaltöchter. Erstklassiges Haus am Genfersee sucht per zweite Hälfte November zwei englisch sprechende Saaltöchter. Offerten an *Hotel Mirabeau, Lausanne.* [1050]

Stellengesuche · Demandes de places

Bis zu 4 Zeilen. Jede Mehrzeile 50 Cts. Zuschlag.

	Schweiz	Ausland
Erstmalige Insertion (bis zu 4 Zeilen) .	**Fr. 3.—**	**Fr. 4.—**
Jede ununterbrochene Wiederholung	„ 2.—	„ 3.—

Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. — Vorausbezahlung erforderlich. Kostenfreie Einzahlung in der Schweiz an Postscheckbureau V Konto 85. Ausland per Mandat.
Nachbestellungen ist die Inserat-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nicht versandt.

Bureau & Réception

Buchhalter, bilanzfähig, mit vieljähriger Praxis auf allen Gebieten, energischer, organisatorischer Fachmann, sucht Engagement. Würde auch vorübergehend Abschlussarbeiten übernehmen. Erste Referenzen. Chiffre 59

Buchhalter-Kassier, in Hotelbuchführung und Kassawesen langjährig erfahren, bilanzsicher, sprachenkundig, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Engagement. Chiffre 80

Bureau-Volontärin. Junge, seriöse Tochter sucht Stelle in erstklassiges Hotel. In französischer Sprache perfekt, Vorkenntnisse im Englischen, Stenographie. Würde event. Stelle auf Hotelpost annehmen, da gute Kenntnisse im Telegraphen- und Telephondienst. Chiffre 47

Bureauvolontär. Intelligenter Jüngling, mit guter Handelsschulbildung und Bureaupraxis, sucht per sofort Stelle. Chiffre 113

Chef de réception-Caissier, Schweizer, 4 Sprachen perfekt, flotter Korrespondent, bilanzfähiger Buchhalter-Disponent, energischer, fachkundiger Organisator, sucht Engagement. Erste Referenzen. Chiffre 58

Chef de réception I.-Direktor, Schweizer, anfangs 30er Jahre, ledig, 3 Hauptsprachen perfekt, mit nur prima Referenzen erster Hotels des In- und Auslandes, sucht Stelle in erstklassiges Haus. Jahresstelle bevorzugt. Eintritt sofort oder nach Belieben. Chiffre 38

Chef de récept.-Sekretär-Vertreter d. Prinzipals, Schweizer, 34 Jahre, vier Hauptsprachen, schöne Handschrift und prima Zeugnisse, sucht Engagement unter bescheid. Ansprüchen. Chiffre 104

Corréspondante-sténo-dactylo, franç., allemand, cherche place. Prétentions modestes. Chiffre 117

Directeur, Suisse, très actif et expérimenté sous tous rapports, 5 langues, depuis 6 ans directeur d'un hôtel de 1er ordre à l'étranger, cherche place analogue pour printemps. Bonnes références, caution. Chiffre 95

Directeur de carrière, Suisse, marié, cherche situation en Suisse ou étranger. Références hôtels 1er ordre de Suisse, France et Italie. Chiffre 64

Directrice d'hôtel ou clinique, Dame présent., longues années d'expérience dans ce. parties, cherche situation de suite ou à convenir. Prétention modeste. Ires références. Chiffre 153

Direktion. Hotelfachmann, energischer, arbeitsfreud., 32 Jahre, ledig, kaufmännisch gebildet und sprachengewandt, sucht Leitung oder Vertrauensstelle in gutgehendem, mittelgrossem Hotel oder Sanatorium. Beste Referenzen. Spätere Beteiligung, Pacht oder Uebernahme nicht ausgeschlossen. Chiffre 7

Direktor, Schweizer, bestempfohlener Fachmann, mit geschäftstüchtiger Frau, 4 Sprachen, sucht Direktion event. Vertrauensposten, auch allein, im In- oder Ausland. Chiffre 146

Secrétaire. Suisse français, 26 ans, connaissant 3 langues, cherche place de secrétaire, dans la Suisse romande. Offres sous D 5672 L à *Publicitas, Lausanne.* (561)

Sekretär-Volontär, mit Sprachenkenntnissen, in Buchführung, Maschinenschreiben und Stenographie gut bewandert, sucht Stelle in Höhenkurort. Chiffre 71

Sekretärin, gut präsentierend, perfekt Deutsch und Französisch, sowie etwas Englisch, mit den Bureauarbeiten bestens vertraut und im Hotelwesen durchaus erfahren, sucht Engagement. Chiffre 111

Sekretärin-Directrice-Gouvernante, Schweiz., Mitte 30er Jahre, gut präsentierend, in allen Teilen der Hotelbranche durchaus erfahren und selbständig, der vier Hauptsprachen mächtig und bilanzsicher, sucht Vertrauensstelle. Prima Referenzen des In- und Auslandes. Chiffre 115

Téléphoniste, expérimentée, cherche place dans hôtel. Ferai petits travaux de bureau. *R. J.*, poste restante, *Lausanne gare.* [152]

Tessin oder Italien. Schweizer, anfangs 30er Jahre, ledig, mit nur prima Referenzen erster Hotels des In- und Auslandes, routinierter Réceptionist und gewandter Korrespondent, speziell im Englischen, sucht Volontärstelle, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich nebenbei im Italienischen zu vervollkommnen. Sprachenntnisse, Deutsch, Französisch und Englisch perfekt. Chiffre 39

Salle & Restaurant

Barmaid-Mixerin, durchaus tüchtige, sprachenkundige, sucht Engagement auf kommende Wintersaison. Prima Referenzen. Chiffre 137

Buffetfräulein, tüchtiges, der Hauptsprachen mächtig, vertraut mit den Zubereitungen von Drinks, sucht Engagement auf kommende Wintersaison. Prima Referenzen. Chiffre 136

Fille de salle Ière, très capable, avec certificats et références de premier ordre, cherche place pour date à convenir. Chiffre 856

Kellner, welcher die Hotelschule in Cour-Lausanne besuchte, sowie eine Saison praktiziert hat, sucht Engagement in Saal. Chiffre 70

Kellner. Seriöser Schweizer im erstklassigen Restaurant- und Etagenservice vertraut, sucht Stelle. Chiffre 124

Oberkellner, Schweizer, 34 Jahre, ledig, sprachenkundig, guter Restaurateur, sucht Stelle für Wintersaison. Prima Referenzen des In- und Auslandes. Chiffre 63

Oberkellner, 35 Jahre, mit der Journalführung und den vier Hauptsprachen vertraut, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre 57

Oberkellner, Schweizer, sprachenkundig, m. besten Referenzen, sucht Saison- oder Jahresengagement. Chiffre 16

Oberkellner-Chef de service, Schweizer, 36 Jahre, tüchtiger, erfahrener Fachmann, 4 Hauptsprachen sprechend, sucht geeigneten Posten per sofort oder später. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 150

Gefl. zu jeder Offerte Briefporto für die Weiterleitung durch die Expedition beilegen. Nichtbeachtung dieser Vorschrift hat starke Verzögerungen zur Folge.

Prière de joindre à chaque offre un timbre-poste pour sa transmission par l'administration du journal; l'oubli de cette formalité peut entraîner de grands retards.

Obersaaltochter, tüchtig, selbständig und sprachenkundig, sucht Engagement für sofort, eventuell auch als Stütze der Hausfrau. Chiffre 81

Obersaaltochter, tüchtig, energisch und sprachenkundig, gut präsentierend, sucht Engagement, eventuell als Stütze, da im Gesamtbetrieb erfahren. Chiffre 151

Obersaaltochter, tüchtig und sprachenkundig, sucht Engagement für Wintersaison, event. auch in Tea-Room. Chiffre 147

Obersaaltochter. Junge, tüchtige Tochter, deutsch, franz. und etwas englisch sprechend, sucht Stelle als Obersaal- oder Bureautochter. Vertraut mit Journal, Korrespondenz und Kassa, ev. für beides. Chiffre 134

Obersaaltochter oder Anfangssekretärin, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle. Prima Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten an *B. Baumann,* Schwäbis 366, *Thun.* [125]

Saallehrtochter. Französisch und deutsch sprechende Tochter sucht Stelle als Saallehrtochter in erstklassiges Haus. Lugano oder französische Schweiz bevorzugt. Chiffre 53

Saaltochter I., gesetzten Alters, gewissenhaft und tüchtig im Saal- und Restaurantservice, auch im Buffetdienst bewandert, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht passende Stelle. Chiffre 144

Saaltochter. Junge, gewandte Tochter sucht Stelle als alleinige Saaltochter, event. in Confiserie. Chiffre 135

Saaltochter. Junge Tochter sucht Stelle in grösseres Hotel. Offerten unter Chiffre O. F. 1719 St. an *Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.* [O. F. 5948 St.]

Saaltochter, seriöse, tüchtige, zuverlässige, sucht per sofort Stelle in besseres Hotelrestaurant. Offerten an *A. S.*, Marienheim, *Zug.* [454]

Saaltochter, tüchtig, selbständig und sprachenkundig, sucht Stelle als Obersaaltochter oder Vertrauensposten. Chiffre 108

Saaltochter, tüchtig und zuverlässig, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 90

Saaltochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Saisonstelle. Chiffre 103

Saaltöchter. Zwei nette, tüchtige Töchter, deutsch und franz. sprechend, suchen Saison- oder Jahresstelle f. Saal od. Restaurant, eventuell in Konditorei-Tea-room. Offerten an *L. Tschan, Derendingen* bei Solothurn. [102]

Cuisine & Office

Aide de cuisine. Jeune homme cherche place comme aide de cuisine. Certificats à disposition. Indiquer les conditions: *Jean Pugin,* Hôtel de la gare, *Granges-Marnand* (Vaud). [109]

Aide de cuisine, Tessiner, deutsch und französisch sprechend, sucht Saison- oder Jahresstelle, event. als selbständig. Chiffre 69

Chef de cuisine, sérieux, très économe, cherche place de suite ou date à convenir. Certificats à disposition. Chiffre 85

Chef de cuisine, dans la trentaine, cherche place de saison ou à l'année. Bonnes références à disposition. Chiffre 112

Chef de cuisine, Suisse, 40 ans, connaissant tout les parties, sobre et économe, 7 ans dans maison de 1er ordre, cherche place stable à l'année ou saison d'hiver. Entrée à convenir et certificats à disposition. Chiffre 756

Chef de cuisine, 28 Jahre, tüchtig, entremetskundig, auch in Restauration bewandert, sucht Stelle in Saison- oder Jahresbetrieb. Chiffre 157

Chef de cuisine. Suche Wintersaisonstelle für meinen langjährigen, sehr tüchtigen und soliden Chef. — *E. Haubensak,* Grand Hotel und Kurhaus, *Brünig.* [155]

Chef de cuisine, sobre, économe, bon caractère et de confiance, ayant occupé longtemps mêmes places et possédant les meilleurs certificats, cherche engagement. De préférence dans la Suisse française. Petite maison acceptée. Chiffre 140

Chefkoch, tüchtiger, selbständiger, in Entremets und Patisserie gut bewandert, sucht Engagement. Chiffre 133

Chefköchin, sehr tüchtige, mit besten Zeugnissen, sucht Jahresstelle in gutes Hotel oder Pension bei gutem Gehalt. Zentralschweiz oder Berner Oberland bevorzugt. Chiffre 114

Allen Anfragen gefl. Rückporto beilegen!

Commis de cuisine, mit guten Referenzen, sucht auf 1. Dez. Stelle in grösseres Haus ersten Ranges. Saisonstelle bevorzugt. Chiffre 77

Economat-Office-Gouvernante, erfahrene Tochter, gesetzten Alters, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Beste Referenzen. Chiffre 149

Gouvernante d'office, économat, parlant français, demandée pour *Pension Melrose,* 90, rue Gachard, *Bruxelles.* [P 7360 X]

Koch, 27½ Jahre, sucht Wintersaisonstelle, anfangs oder Mitte Dezember. Gute Referenzen zu Diensten. *Christian Hüter,* Koch, Sperrstrasse 6, *Basel.* [O. Fc. 1081 A.] (483)

Koch, 27 Jahre, best empfohlener, sucht Jahres- oder Wintersaisonstelle. Eintritt nach Belieben. Chiffre 123

Koch. Junger Mann, der die Lehre soeben in erstklassigem Hotel mit bestem Erfolg bestanden hat, sucht Stelle als Koch ebenfalls in erstklassiges Hotel, franz. Schweiz bevorzugt. Chiffre 101

Koch, 26 Jahre, durchaus in allem selbständig, sucht per sofort Saison- oder Jahresstelle. Nicht organisiert, bescheidene Ansprüche, beste Empfehlungen. Chiffre 107

Koch, tüchtiger, 24 Jahre, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt nach Belieben. Chiffre 82

Koch, tüchtig und zuverlässig, gesetzten Alters, sucht Stelle für allein in Hotel oder Pension, per sofort oder später. Lohn nach Uebereinkunft. Gute Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 72

Kochlehrling. Intelligenter Jüngling sucht Stelle in besseres Haus als Kochlehrling. Französische Schweiz bevorzugt. Chiffre 131

Kochlehrling. Junger, solider Bursche, der schon 1½ Jahre in Hotelküchen als Casserolier gearbeitet hat, sucht Stelle als Kochlehrling, wenn möglich unentgeltlich. Chiffre 141

Belegnummern an Inserenten im Stellenanzeiger werden nicht versandt!

Küchenchef, tüchtiger, sparsamer, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten an *Jules Amgarten,* Küchenchef, *Lungern* (Obw.). [138]

Küchenchef, 47 Jahre, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen, Engagement für Wintersaison oder Jahresstelle. Chiffre 122

Küchenchef, tüchtig, sparsam und nüchtern, von seinen Patrons bestens empfohlen, sucht Engagement. Chiffre 68

Officebursche und Aide. Suche Wintersaisonstelle für tüchtigen Officeburschen, event. auch Portierstelle; ferner eine Aide- oder Commisstelle. Eintritt nach Wunsch, Auskunft erteilt *M. Schnyder,* Hotel Villa Castagnola, *Lugano.* [145]

Tochter. Im Hotelfach routinierte, strebsame Tochter (Vertrauensperson) sucht per Anfang Dezember Stelle in gutes Hotel neben Chef oder zu Traiteur, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, sich in der feinen Küche noch etwas auszubilden. Chiffre 96

Volontär. Treuer, zuverlässiger Bäcker und Konditor sucht Stelle als Koch- oder Patissier-Volontär in Hotel. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an *Alb. Staub,* Bäcker-Konditor, *Uettligen* (Bern). [65]

Etage & Lingerie

Etagen-Gouvernante, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle event. als Gouvernante générale, 4 Hauptsprachen. Chiffre 143

Etagengouvernante, tüchtige, vier Hauptsprachen, sucht Stelle, eventuell als Gouvernante générale oder Economat. Gute Zeugnisse. Chiffre 635

Etagenportier, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht passende Stelle, wenn möglich im Kt. Graubünden. Chiffre 130

Glätterin sucht Stelle in Hotel oder Pension. Gute Referenzen. Eintritt sofort. Chiffre 52

Glätterin, mit guten Zeugnissen, sucht Saisonstelle. Chiffre 120

Glätterin, tüchtige, selbständige, sucht Stelle. Gefl. Offerten an *Helene Leutwiler,* Glätterin, *Reinach* (Aargau).

Lingère-Weissnäherin, tüchtige, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre 128

Zimmermädchen, tüchtiges, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle auf kommende Wintersaison. Chiffre 126

Zimmermädchen. Junge, seriöse Tochter sucht Stelle in nur besseres Hotel. Chiffre 110

Bains, Cave & Jardin

Badmeisterin-Masseuse, mit langjährigen Erfahrungen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Prima Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 156

Loge, Lift & Omnibus

Concierge, 36 Jahre, mit prima Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresengagement. Chiffre 14

Liftier, parlant français et allemand, cherche place stable à l'année ou saison d'hiver. Certificats à disposition. Chiffre 99

Nachtportier, Schweizer, gesetzten Alters, sprachenkundig, sucht Stelle per sofort oder nach Uebereinkunft in die franz oder deutsche Schweiz. Prima Referenzen des In- und Auslandes Chiffre 49

Portier, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle für die Wintersaison in Graubünden oder Welschschweiz. Nimmt auch Jahresstelle an. Zeugnisse vorhanden. Chiffre 132

Divers

Dauerstellung wird gesucht von Ehepaar, Chef de cuisine, firm in allen Partien der bürgerl. wie auch feinen Küche, Table d'hôte und Restauration, 4 Hauptsprachen, woselbst seine Frau, im gleichen Fache tätig, auch im Service, Haushalt, Economat bewandert, Beschäftigung finden könnte. Langj. In- und Auslandspraxis. Nur prima Zeugnisse. Lohnansprüche bescheiden. Eintritt nach Belieben. Offerten erbeten unter Chiffre G. F. 2108 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ehepaar, junges, sucht Saisonstelle. Mann als Kutscher, Frau für Zimmer- oder Saalservice. Zeugnisse zu Diensten. Eintritt nach Uebereinkunft. Chiffre 142

Frau, alleinstehende, in den 30er Jahren, Schweizerin, tüchtig und selbständig in allen Hausarbeiten, in Zimmerdienst bewandert, schon als Lingère tätig gewesen, sucht passende Stelle in Hotel oder Anstalt. Deutsch-Schweiz bevorzugt. Chiffre 116

Gouvernante, Schweizerin, gesetzten Alters, in sämtlichen Arbeiten des Hotelbetriebes gewandt, arbeitsfreudig und sparsam, sucht, gestützt auf gute Referenzen, Stelle in nur gutes Haus. Chiffre 129

Heizer und Reparateur, geläufig französisch sprechend, sucht Stelle in Lausanne oder Umgebung. Würde neben der Heizung auch andere Arbeit verrichten. Gute Referenzen. Chiffre 37

Heizer-Mechaniker sucht Stelle, eventuell als Reparateur. Gefl. Offerten an *J. Buchmüller,* Mechan., *Zizers* (Graub.) (148)

Hôtelier, averti, bonne culture, cherche situation, direction ou adjoint. Le demandeur actuelle employé à la S. D. N. à Genève possède une expérience approfondie de la clientèle et de l'admt. Restaurateur, polyglotte, comptable; il accepterait engagement d'essai; s'expatrierait. Références et curriculum les meilleures. Chiffre 60

Maler und Tapezierer, junger, tüchtiger, sucht Stelle. Chiffre 51

Maschinist und Heizer, junger, sucht Stelle. Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Offerten an *Alfred Steiner,* Mechaniker, Rosenstr. 6e, *Interlaken.* [86]

Sattler und Tapezierer, tüchtiger, streng seriöser, solider, tapeziert auch Zimmer, sucht Stelle in Hotel, würde nebenbei auch Portierdienst versehen. Chiffre 127

Schreiner, 30 Jahre, solider und tüchtiger, sucht Jahres- oder Saisonstelle in grosses Hotel. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 118

Tapezierer, Schweizer, 28 Jahre, sucht Stelle. Eintritt nach Uebereinkunft. *Karl Ott,* Vadianstrasse 3, *St Gallen.* (139)

Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue